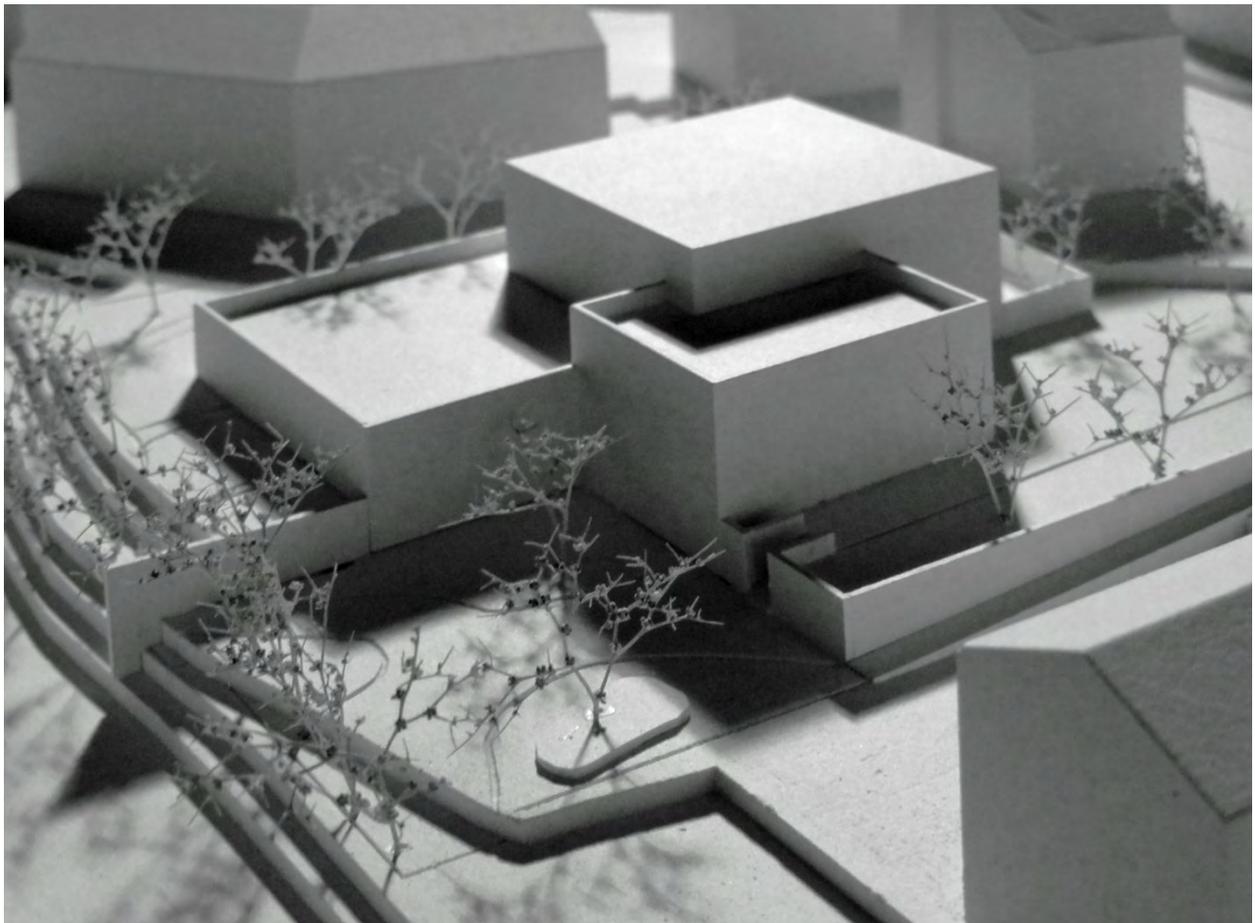


Bericht des Preisgerichtes **Projektwettbewerb Wohnheim Säget in Belp**

Bern, 14. September 2013



Inhalt

1	Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm	5
1.1	Auftraggeberin	5
1.2	Beschaffungsform und Verfahrensart	5
1.3	Teilnahmeberechtigung	5
1.4	Auftrag und Urheberrecht	5
1.5	Preisgericht	6
1.6	Bestimmungen zur Aufgabenstellung	6
1.7	Rahmenbedingungen	8
1.8	Beurteilungskriterien	9
2	Vorprüfung	9
2.1	Formell	9
2.2	Inhalt	9
3	Jurierung	10
3.1	Erster Rundgang	10
3.2	Zweiter Rundgang	11
3.3	Erweiterte Vorprüfung	11
3.4	Dritter Rundgang	12
3.5	Kontrollrundgang	12
3.6	Kennzahlen	13
3.7	Festlegung der Rangfolge	14
3.8	Zusprechung der Preise und Ankäufe	14
4	Empfehlung.....	15
5	Genehmigung des Berichtes	16
6	Aufhebung der Anonymität.....	17
7	Beschrieb und Dokumentation der Projekte	21
7.1	TRIAS	21
7.2	Proprius	27
7.3	Jacqueline & Petra	33
7.4	Projekte im dritten Rundgang ausgeschieden	39
7.5	Projekte im zweiten Rundgang	39
7.6	Projekte im ersten Rundgang	43

1 Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

1.1 Auftraggeberin

Nathalie Stiftung Gümligen

www.nathaliestiftung.ch

Die Auftraggeberin untersteht dem öffentlichen Beschaffungswesen.

Wettbewerbssekretariat: Strasser Architekten
Zähringerstrasse 61
3000 Bern 9

T: +41 31 991 56 55
beat@strasserarchitekten.ch

Wettbewerbsbegleitung: Beat Strasser, dipl. Architekt FH SIA
beat@strasserarchitekten.ch

1.2 Beschaffungsform und Verfahrensart

Das Verfahren wird als einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Das Verfahren wird anonym durchgeführt. Es gilt die SIA Ordnung 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens.

1.3 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit der Staat Gegenrecht gewährt. Alle beteiligten Firmen müssen die Anforderungen des öffentlichen Beschaffungsrechtes erfüllen.

Zum Zeitpunkt der Einschreibung müssen die teilnehmenden Architekten eine der nachstehenden Bedingungen erfüllen:

- Diplomabschluss einer schweizerischen oder anerkannten ausländischen Hoch- oder Fachhochschule (die Anerkennung ist durch das schweizerische Register REG beglaubigen zu lassen).
- Schweiz: im REG A oder B eingetragen.
- Ausland: Mitgliedschaft in einer Architektenkammer (bei Mitgliedschaft in einer Architektenkammer erübrigt sich die Beglaubigung durch das schweizerische Register REG).

1.4 Auftrag und Urheberrecht

Die Veranstalterin beabsichtigt, das Gewinnerteam mit der Realisierung des Projektes zu beauftragen. Sie behält sich vor, Teilleistungen für Kostenplanung, Bauleitung und Abschlussarbeiten an Dritte zu vergeben. Der Gewinner erhält mindestens 64.5% der Teilleistungen gemäss LHO 102 (2003). Bei zusätzlicher Vergabe von Kostenschätzung und Kostenvoranschlag an Dritte sind dem Gewinner mindestens 58.5% der Teilleistungen zugesichert. Als Richtgrösse für die Honorierung der Architekturleistungen gelten folgende Parameter nach SIA LHO 102 (Ausgabe 2003):

- z-Werte 2012
- Schwierigkeitsgrad n = 1.1
- Anpassungsfaktor r = 1.0

Die Unterlagen der prämierten und angekauften Entwürfe werden Eigentum der Veranstalterin. Das Urheberrecht an den Wettbewerbsarbeiten verbleibt bei den Verfasser_Innen.

1.5 Preisgericht

1.5.1 Vom Auftraggeber bestimmte Personen

Christian Staub, Muri BE
Präsident Stiftungsrat Nathalie Stiftung (Vorsitz)

Irène Signer Borer, Heilpädagogin, Belp
Bereichsleitung Wohnen und Arbeit

1.5.2 Fachleute

Franziska Manetsch, dipl. Architektin ETH HTL SIA, Zürich

Robert Kohler, dipl. Architekt ETH SIA, Bern

Rolf Mühlethaler, dipl. Architekt HTL BSA, Bern

1.5.3 Ersatzpreisrichter

Beat Strasser, dipl. Architekt FH SIA, Bern

1.5.4 Experten

Stefan Siegenthaler, Lehrer, Belp
Verantwortlicher Unterhalt Heim Säget

Robert Teich, Sozialpädagoge i.A. und Architekt, Belp
Begleiter Wohngruppe Heim Säget

1.6 Bestimmungen zur Aufgabenstellung

1.6.1 Zusammenfassung der Aufgabe

Die Nathalie Stiftung besitzt und betreibt an der Sägetstrasse 15 in Belp ein kleineres Wohnheim für erwachsene Menschen, welche ein schweres autistisches Syndrom mit einer mehr oder weniger stark ausgeprägten geistigen Behinderung aufweisen. Einzelne sind zusätzlich von Epilepsie betroffen.

Das heutige Heimgebäude entspricht nicht mehr den Anforderungen an einen zeitgemässen Betrieb. Die Stiftung hat sich deshalb entschlossen, den Altbau zu ersetzen.

Geplant ist ein Heim für Menschen mit Autismusspektrumsstörungen (ASS) und herausfordernden Verhaltensweisen, die auf ein Leben in kleinen Gruppen angewiesen sind.

Für autistische Bewohner_innen, die sich innerhalb der sozialen, räumlichen und zeitlichen Strukturen einer Kleingruppe zu wenig zurechtfinden können, resp. sich soweit orientieren und stabilisieren lernen, dass sie mittelfristig den Alltag mit nur mehr punktueller Begleitung bewältigen können, sollen zudem 5 Stüdi-owohnungen realisiert werden. Die beiden Bereiche sollen baulich voneinander getrennt sein.

1.6.2 Umschreibung der Aufgabe

Autismus (v. gr. αὐτός „selbst“) wird von der Weltgesundheitsorganisation zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen gerechnet. Er wird von Ärzten, Forschern, Angehörigen und Autisten selbst als eine angeborene, unheilbare Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns beschrieben, die sich schon im frühen Kindesalter bemerkbar macht. Andere Forscher und Autisten beschreiben Autismus als angeborenen abweichenden Informationsverarbeitungsmodus, der sich durch Schwächen in sozialer Interaktion und Kommunikation sowie durch stereotype Verhaltensweisen und Stärken bei Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Intelligenz zeigt.

Wikipedia

Wohnheim

Die insgesamt 17 Bewohner_innen sollen einerseits in überschaubaren, familienartigen kleinen Gruppen von vier Personen, andererseits in Studios, welche ein Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Behinderung ermöglichen, wohnen. Sie werden von 31 Personen, die sich in 1850 Stellenprozente teilen, betreut. Das Heim ist rund um die Uhr während 365 Tagen im Jahr geöffnet.

Die Räume innerhalb der Gruppen müssen so angelegt sein, dass der latenten Reizüberflutung entgegengewirkt werden kann. Raumfolgen müssen dementsprechend so angelegt sein, dass in sich geschlossene Räume entstehen. Korridore, welche direkte Blickbeziehungen ermöglichen, sind zu vermeiden. Idealerweise entsteht in einer Wohngruppe ein „vorderer Bereich“ und ein „hinterer Bereich“, die durch einen verwinkelten Gang miteinander verbunden sind. Untereinander müssen die Wohngruppen bezüglich Geräusch, Erschütterung und Geruch optimal separiert sein.

Für die Bewohner_innen ist es wichtig, innerhalb der Wohngruppe spontan die Räume zu wechseln und unbeaufsichtigt ins eigene Zimmer zurückkehren zu können. Die meisten Bewohner_innen können nicht selber einen Lift bedienen. Eine Treppe innerhalb der Wohngruppe wird für einzelne nicht mehr zu bewältigen sein, oder stellt einen Gefahrenherd dar. Andererseits stellen Treppen für die mobilen Bewohner_innen ein willkommenes Bewegungsprogramm dar.

Bewohner_innen schätzen den direkten Weg ins Freie. Jede Wohngruppe sollte deshalb einen eigenen Aussenbereich und einen eigenen Zugang zum Garten erhalten.

An die einzelnen Individualräume werden hohe Anforderungen an Flexibilität gestellt. Sie müssen auf die sich entwickelnden Bedürfnisse der Bewohner_innen hergerichtet, resp. verändert werden können.

Im Mittelpunkt des täglichen Arbeitsauftrages an die Bewohner_innen steht die Bewältigung des Lebensalltages. Dazu gehören die Aktivitäten der Selbstversorgung wie Körperpflege und Mahlzeiten, als auch die Aufgaben des häuslichen Lebens wie Kochen, Putzen und Waschen. Darüber hinaus bilden Einkäufe, Unterhaltsarbeiten, Herstellung von einfachen Holzgegenständen für den Eigenbedarf, Brotbacken etc. willkommene Beschäftigungen. Allerdings können viele Bewohner ihre Aufmerksamkeit nur während kurzen Sequenzen von 15 bis 30 Minuten gezielt auf eine Aktivität richten. Deshalb sollen die Arbeitsplätze, sowohl in der Wohnung wie auf dem Areal, mühelos erreicht werden können.

Studiowohnungen

Die 5 Studiowohnungen mit gemeinsam genutzten Räumen sind für autistische Bewohner_innen vorgesehen, die sich innerhalb der sozialen, räumlichen und zeitlichen Strukturen einer Kleingruppe zu wenig zurechtfinden können und sich über Selbst- und/oder Fremdverletzungen zu stabilisieren suchen. Sie sollen hier

lernen, mittelfristig den Alltag mit nunmehr punktueller Begleitung zu bewältigen.

1.7 Rahmenbedingungen

1.7.1 Zwingend

Perimeter

Der Perimeter des Wettbewerbs umfasst die Parzellen Nr. 830 und Nr. 836. Diese befinden sich im Eigentum der Nathalie Stiftung



Die Landfläche der beiden Parzellen beträgt ca. 3'434.00 m².

Normen und Vorschriften

Das Areal liegt in der Wohnzone W3. Neben den kantonalen Vorschriften ist das Baureglement der Einwohnergemeinde Belp vom 17. Juni 2010 anzuwenden. Die Anlage ist hindernisfrei zu gestalten. Neben den gesetzlichen Grundlagen ist insbesondere die Norm SIA 500 (2009) für hindernisfreie Bauten und Umgebung zu beachten.

Schutzobjekte

Das Gebäude Sägetstrasse 13 befindet sich im Ortsbilderhaltungsgebiet, soll erhalten bleiben und ist nicht Gegenstand des Wettbewerbs. Es gibt auf dem Areal keine geschützten Bäume.

Erschliessung

Die Zufahrt erfolgt über die bestehende Erschliessungsstrasse zwischen den Gebäuden Sägetstrasse 13 und 17.

Energie und Haustechnik

Der MINERGIE-P-Eco-Standard ist einzuhalten.

1.7.2 Wichtig

Kurze Bauzeit

Es ist davon auszugehen, dass die Bauphase zu grosse Irritationen für den Betrieb hervorruft und das Heim deshalb in dieser Zeit in ein Provisorium umziehen muss. Eine Bauweise, welche eine kurze Bauzeit ermöglicht, ist deshalb erwünscht.

1.8 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor. Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung.

- Städtebauliche und architektonische Qualität
- Innenräumliche Qualität, Wohlbefinden, Gesundheit
- Betriebliche Abläufe, Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit (Bau, Betrieb, Unterhalt)

2 Vorprüfung

Das Ergebnis der Vorprüfung wurde der Jury in einem Vorprüfungsbericht zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis kann wie folgt zusammengefasst werden:

2.1 Formell

46 Teams haben fristgerecht ein Projekt mit Modell eingereicht. Ein Projektverfasser hat sein Modell zwar am richtigen Tag, jedoch mit 2h Verspätung eingereicht. Ein Projektverfasser hat offensichtlich vergessen, die Berechnungen den Unterlagen beizulegen. Sie wurden einen Tag später mit separater Post verschickt.

In vier Fällen wurde ein Verstoß gegen die Anonymität festgestellt. Die Daten-CDs wurden nicht wie gefordert im Verfassercouvert abgegeben. Im Rahmen der Vorprüfung wurden diese CDs durch die Wettbewerbsbegleitung isoliert.

Bei verschiedenen Projekten sind nicht sämtliche Fassaden dargestellt. Bei zahlreichen Projekten wurden kleinere oder grössere Mängel bezüglich der Darstellung festgestellt.

2.2 Inhalt

Im Rahmen der Vorprüfung mussten zahlreiche Verstösse gegen die baurechtlichen Rahmenbedingungen sowie Mängel gegenüber dem geforderten Raumprogramm konstatiert werden.

3 Jurierung

Der erste Jurytag fand am 16. August 2013 in Muri-Gümligen statt. Zu Beginn des ersten Jurierungstages wird das vollständig anwesende Preisgericht durch den Wettbewerbsbegleiter über die Regeln der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, SIA 142, orientiert.

Das Preisgericht beschliesst, die neue Direktorin der Nathalie Stiftung, Frau Manuela Dalle Carbonare, als Expertin zur Jurierung beizuziehen. Es wird festgestellt, dass keine Person infolge Befangenheit den Ausstand nehmen muss. In der Folge findet ein individueller Rundgang durch die Projekte statt. Das Preisgericht nimmt anschliessend Kenntnis vom Bericht der Vorprüfung und fasst dazu folgende Beschlüsse:

- Es werden sämtliche Projekte zur Beurteilung zugelassen.
- Es werden sämtliche Projekte zur Preiserteilung zugelassen¹
- Es werden keine nicht verlangten Unterlagen entfernt.

3.1 Erster Rundgang

In einem ersten Rundgang charakterisieren die Fachpreisrichter die Projekte. Folgende Projekte vermögen städtebaulich und architektonisch nicht zu überzeugen oder weisen grundsätzliche betriebliche Mängel auf und werden deshalb vom Preisgericht einstimmig von der weiteren Jurierung ausgeschlossen:

- Nr. 1 ZWEIGUT
- Nr. 4 tragen und getragen werden
- Nr. 5 7569
- Nr. 7 Emoticons
- Nr. 13 ENGELBERT
- Nr. 15 LAUBE
- Nr. 16 Michael und Nathalie
- Nr. 17 REISE NACH TRIPITI
- Nr. 19 DAVID
- Nr. 20 NATHANAEL
- Nr. 21 Buddy & Holly
- Nr. 22 You'll never walk alone
- Nr. 23 SISTERS
- Nr. 24 SOLIST
- Nr. 25 Gantrisch
- Nr. 28 Geborgenheim
- Nr. 30 Janosch
- Nr. 35 LINDEBLUESCHT
- Nr. 37 Theodora
- Nr. 40 village
- Nr. 43 BUNTSCHATTEN
- Nr. 45 Maison Koala
- Nr. 46 Rimini

¹ Vorbehältlich allfälliger späterer Erkenntnisse aus der erweiterten Vorprüfung.

3.2 Zweiter Rundgang

In einem zweiten Rundgang werden die verbleibenden 23 Projekte eingehend anhand der Kriterien

- Städtebauliche und architektonische Qualität
- Innenräumliche Qualität, Wohlbefinden, Gesundheit

gemäss Wettbewerbsprogramm eingehend diskutiert und die Qualitäten gegeneinander abgewogen. Folgende Projekte verfügen zwar über einen interessanten Ansatz, sind aber in der Ausarbeitung zu wenig konsequent umgesetzt und werden deshalb durch das Preisgericht einstimmig von der weiteren Jurierung ausgeschieden:

- Nr. 2 lindenblüten
- Nr. 6 BEGLEITER
- Nr. 8 tilaa
- Nr. 10 EVIDENTIA
- Nr. 11 TWISTED
- Nr. 14 lichtschaufreuden
- Nr. 18 MATHILDA
- Nr. 29 Vonraumzuraum
- Nr. 31 clematis
- Nr. 32 perpa-pelpa
- Nr. 33 DEGAS
- Nr. 34 LOUISE
- Nr. 38 MILOU
- Nr. 39 naerum
- Nr. 41 coccinelle
- Nr. 44 Lopinga

Das Preisgericht wünscht, dass im Hinblick auf die weitere Jurierung, bei den verbleibenden Projekten durch die Wettbewerbsbegleitung eine erweiterte Vorprüfung vorgenommen wird. Das Gewicht soll dabei auf die Punkte

- Baurechtliche Rahmenbedingungen
- Einhaltung des Raumprogramms und
- Überprüfung der Flächen und Volumenberechnungen

bei den verbleibenden sieben Projekten gelegt werden.

3.3 Erweiterte Vorprüfung

Am zweiten Jurytag trifft sich das Preisgericht wieder vollzählig in Belp. Vor der weiteren Beurteilung begibt sich die Jury zu einem gemeinsamen Rundgang auf das Gelände. Verschiedene Aspekte der Umgebung und Orientierung werden dabei diskutiert.

Die weitere Beurteilung findet wiederum in Muri-Gümligen statt, wo vom Ergebnis der erweiterten Vorprüfung Kenntnis genommen wird. Die diesbezüglichen Ergebnisse erfordern keine Änderung der bisher getroffenen Entscheide.

3.4 Dritter Rundgang

Die verbleibenden sieben Projekte werden in einem dritten Rundgang anhand der Kriterien

- Städtebauliche und architektonische Qualität
- Innenräumliche Qualität, Wohlbefinden, Gesundheit
- Betriebliche Abläufe, Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit (Bau, Betrieb, Unterhalt)

gemäss Wettbewerbsprogramm diskutiert. Folgende Projekte vermögen den erhöhten Massstäben nicht zu genügen und werden deshalb einstimmig von der weiteren Jurierung ausgeschieden:

- Nr. 12 FUCHUR
- Nr. 26 Uristier
- Nr. 36 zweiviereck

3.5 Kontrollrundgang

Das Preisgericht führt einen Kontrollrundgang durch. Dabei werden alle zur Beurteilung zugelassenen Projekte erneut besichtigt und es findet eine Erwägung der bisherigen Entscheide statt. Die Jury beschliesst einstimmig, folgende Korrekturen in der Einstufung vorzunehmen:

- Nr. 12 FUCHUR 2. Rundgang
- Nr. 27 QUÄTSCHKOMMODE 3. Rundgang

Demgemäss verbleiben die folgenden drei Projekte in der engeren Wahl:

- Nr. 3 Proprius
- Nr. 9 TRIAS
- Nr. 42 Jacqueline & Petra

Die Projekte der engeren Wahl werden in der Folge durch die Wettbewerbsbegleitung bezüglich folgender Faktoren vertieft geprüft:

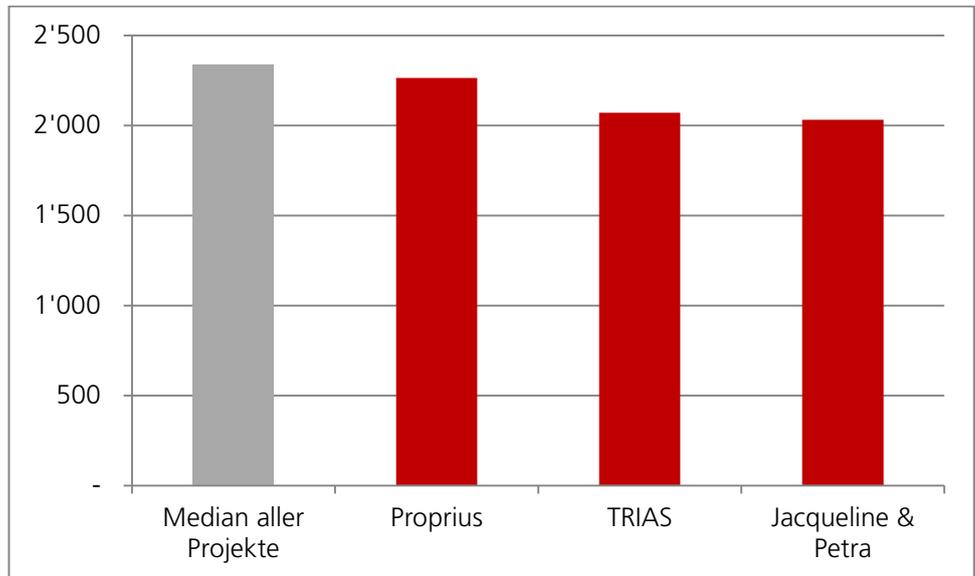
- Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen
- Projektkennzahlen und Wirtschaftlichkeit
- Tauglichkeit für MINERGIE-P-Eco-Standard

Für den Vormittag des dritten Jurytages entschuldigen sich Frau Daniela Dalle Carbonare und Herr Robert Teich. Die Jury nimmt Kenntnis von der vertieften Vorprüfung. Die vorliegenden Berichte zu den drei Projekten der engeren Wahl (Seite 21ff) werden diskutiert und bereinigt.

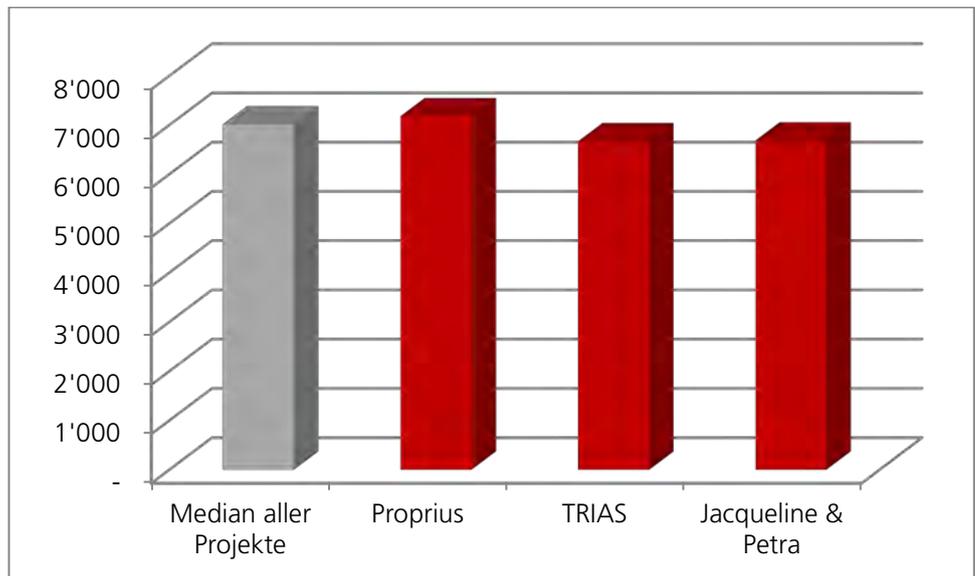
3.6 Kennzahlen

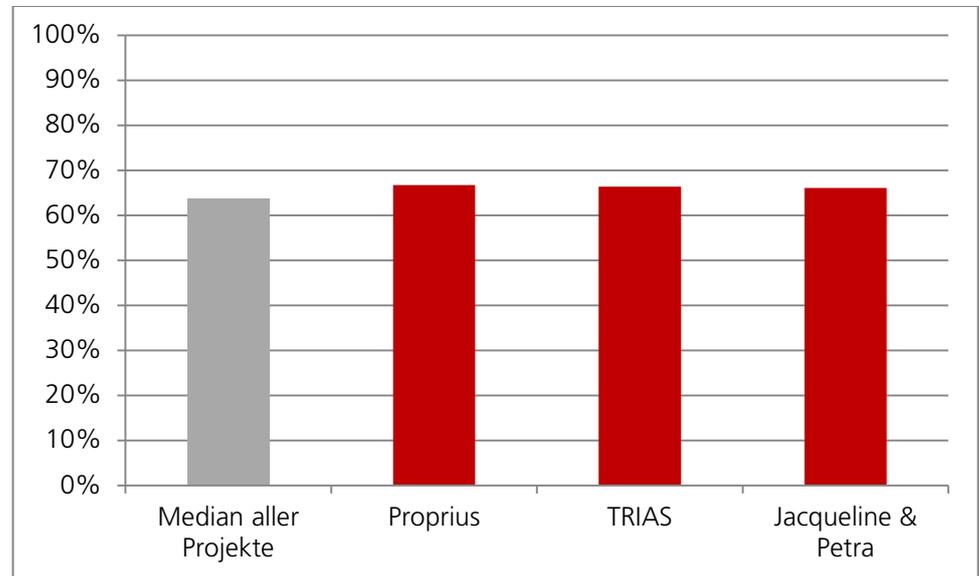
Die Kennzahlen nach SIA 416 der Projekte der engeren Wahl sehen im Vergleich wie folgt aus:

Geschossflächen GF in m²



Gebäudevolumen GV in m³



Verhältnis Nutzfläche zu Geschossfläche NF/GF in %

3.7 Festlegung der Rangfolge

Das Preisgericht beschliesst einstimmig die folgende Rangierung:

1. Rang	Projekt Nr. 9	TRIAS
2. Rang	Projekt Nr. 3	Proprius
3. Rang	Projekt Nr. 42	Jacqueline & Petra

3.8 Zusprechung der Preise und Ankäufe

Die Gesamtsumme für Preise und Ankäufe beträgt gemäss Wettbewerbsprogramm CHF 90'000.00 (exkl. MwSt.). Diese wird nach einstimmigem Beschluss des Preisgerichtes wie folgt auf die rangierten Projekte verteilt:

1. Preis	CHF	40'000.00	Projekt Nr. 9	TRIAS
2. Preis	CHF	35'000.00	Projekt Nr. 3	Proprius
3. Preis	CHF	15'000.00	Projekt Nr. 42	Jacqueline & Petra

4 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin, die Verfasser_in des erstrangierten Projektes mit der weiteren Projektierung zu beauftragen und dabei einen Vertrag für Architekturleistungen SIA 1002 über 100% Teilleistungen zu schließen.

Folgende Punkte sind bei einer Überarbeitung des erstrangierten Projektes zu berücksichtigen, resp. zu überprüfen:

- Korridorbreiten
- Elemente im Aussenbereich bezüglich baurechtlicher Rahmenbedingungen
- Konstruktive Details

5 Genehmigung des Berichtes

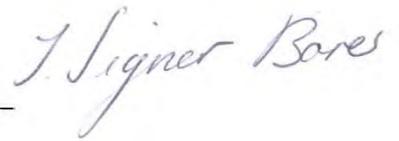
Die unterzeichnenden Mitglieder des Preisgerichtes genehmigen den vorliegenden Bericht.

Muri-Gümligen, 11. September 2013

Christian Staub, Muri BE
Präsident Stiftungsrat Nathalie Stiftung (Vorsitz)

- 

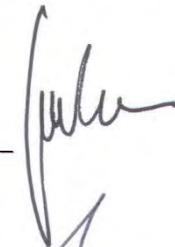
Irène Signer Borer, Heilpädagogin, Belp
Bereichsleitung Wohnen und Arbeit

- 

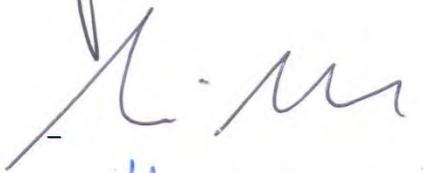
Franziska Manetsch
dipl. Architektin ETH HTL SIA, Zürich

- 

Robert Kohler
dipl. Architekt ETH SIA, Bern

- 

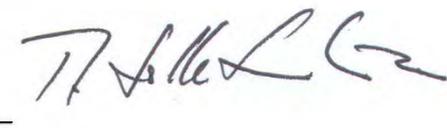
Rolf Mühlethaler
dipl. Architekt HTL BSA, Bern

- 

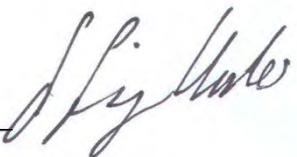
Beat Strasser
dipl. Architekt FH SIA, Bern

- 

Manuela Dalle Carbonare,
Direktorin und Gesamtleiterin Nathalie Stiftung

- 

Stefan Siegenthaler, Lehrer, Belp
Verantwortlicher Unterhalt Heim Säget

- 

Robert Teich
Sozialpädagoge i.A. und Architekt, Belp
Begleiter Wohngruppe Heim Säget

- 

6 Aufhebung der Anonymität

Im Anschluss an die Genehmigung des Berichtes werden die Verfassercouverts geöffnet:

Nr. 1	ZWEIGUT	fiktiv Architektur GmbH Brauerstrasse 75 8004 Zürich
Nr. 2	lindenblüten	Thomas Seiler Architekten ETH SIA Ottikerstrasse 57 8006 Zürich
Nr. 3	Proprius	Bee Ronner Architekten Badenerstrasse 360 8004 Zürich
Nr. 4	tragen und getragen werden	AAA & Planung 96 Thunstrasse 21 3005 Bern
Nr. 5	7569	Architekturbüro Walter von Lom BDA / dwb Rheingasse 14 D-50676 Köln
Nr. 6	BEGLEITER	ATELIER 13 (STUDIO 12) Sedelstrasse 2 6004 Luzern
Nr. 7	Emoticons	Laager Architekten GmbH Sedelstrasse 2 6004 Luzern
Nr. 8	tilaa	fabian sträuli architektur Tössfeldstrasse 4 8400 Winterthur
Nr. 9	TRIAS	Blättler Heinzer Architektur GmbH Herdernstrasse 63 8004 Zürich
Nr. 10	EVIDENTIA	Mettler Sandmeier Architekten GmbH Vordere Metzggasse 8 5400 Baden
Nr. 11	TWISTED	3HOCH4 ARCHITEKTEN AG Stadtbachstrasse 44 3012 Bern
Nr. 12	FUCHUR	Chebbi Thomet Bucher Architektinnen AG Landenbergstrasse 10 8037 Zürich
Nr. 13	ENGELBERT	Reinhold Andris Dipl. Ing Freier Architekt BDA Stuifenstrasse 2 D-72141 Walddorfhäslach
Nr. 14	lichtschauerfreuden	Beat Jaeggli Architekt Köchlistrasse 14a 8004 Zürich

Nr. 15	LAUBE	Hütter Herrera Architekten Romanshorerstrasse 100 9320 Arbon
Nr. 16	Michael + Nathalie	tsp Architekten AG Seftigenstrasse 41 3000 Bern 14
Nr. 17	REISE NACH TRPITI	Bünzli & Courvoisier Architekten AG Limmatstrasse 285 8005 Zürich
Nr. 18	MATHILDA	Caesar Zumthor Architekten Turnerstrasse 30 4058 Basel
Nr. 19	DAVID	Bachmann Architekten AG Sonnenfeldstrasse 20 8702 Zollikon
Nr. 20	Nathanael	Christoph Rüegg Felsenstrasse 4 3047 Bremgarten b. Bern
Nr. 21	Buddy & Holly	studio depe Bremgartnerstrasse 16 8003 Zürich
Nr. 22	You'll never walk alone	Helle Architektur GmbH Gertrudstrasse 24 8003 Zürich
Nr. 23	SISTERS	male Architekten Tucholskystrasse 28 D-10117 Berlin
Nr. 24	SOLIST	ARGE HMS Architekten und Planer AG / Freier Architekt Christian Kosack Seestrasse 20 3700 Spiez
Nr. 25	Gantrisch	vuotovolume Architekten GmbH Sandrainstrasse 15 3007 Bern
Nr. 26	Uristier	de plus architekten eth/fh Grubenstrasse 37 8045 Zürich
Nr. 27	QUÄTSCHKOMMODE	Arbeitsgemeinschaft Marco Iten + Emanuel Tobler Architekten FH Eichmattstrasse 3 6005 Luzern
Nr. 28	Geborgenheim	echt.raum GmbH Letzigraben 134a 8047 Zürich

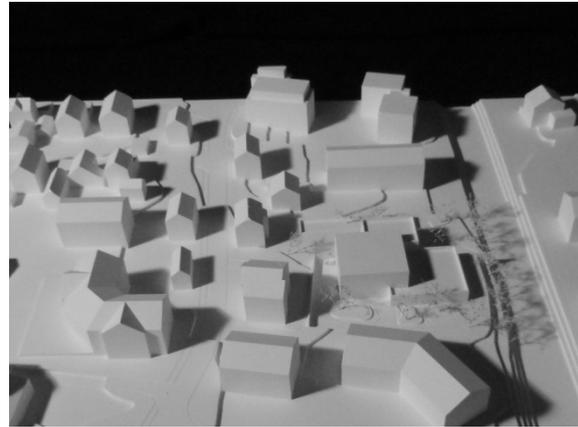
Nr. 29	Vonraumzuraum	ARGE: Büro 21 GmbH Jupiterstrasse 1 3015 Bern SinnATELIER Beatusstrasse 19 3006 Bern
Nr. 30	Janosch	flux architekturbüro Sihlfeldstrasse 162 8004 Zürich
Nr. 31	clematis	Höing Voney Architekten BSA ETH SIA Kanonenstrasse 8 6003 Luzern
Nr. 32	perpa-pelpa	Ralph Baenziger Architekten AG 8021 Zürich
Nr. 33	DEGAS	Patrick Roost Planung Architektur GmbH Grubenstrasse 9 8045 Zürich
Nr. 34	LOUISE.	Al-Wakeel & Grab Architekten Webereistrasse 71 8134 Adliswil
Nr. 35	LINDEBLUESCHT	Brechbuehler Walser Architekten Predigerstrasse 9 8001 Zürich
Nr. 36	zweiviereck	kimlim architekten eth/sia Guisanstrasse 31 9010 St. Gallen
Nr. 37	Theodora	GOA, Gerber Odermatt Architekten Zurlindenstrasse 118 8003 Zürich
Nr. 38	MILOU	ARGE Voellmy Schmidlin Architektur GmbH / Matthias Heberle Zurlindenstrasse 118 8003 Zürich
Nr. 39	naerum	Bienert Kintat Architekten GmbH Albulastrasse 39 8048 Zürich
Nr. 40	village	Atelier Olivetti InnenArchitektur Birsstrasse 42 4052 Basel
Nr. 41	coccinelle	mbb architekten Dorfstrasse 40 8037 Zürich
Nr. 42	Jacqueline & Petra	RAW Architekten Zurlindenstrasse 307 8003 Zürich

Nr. 43	BUNTSCHATTEN	0815 Architekten GmbH Rue Frédéric-Chaillet 7 1700 Fribourg
Nr. 44	Lopinga	ARGE Hannes Reichel / Michael Rubin Architekten ETH SIA Leonhard-Ragaz-Weg 12 8055 Zürich
Nr. 45	Maison Koala	Alexander Graf Architekt Dr.-Goerdeler-Strasse 12 D-67433 Neustadt
Nr. 46	Rimini	Martin Bucher GmbH Architekt ETH SIA Kirchenweg 4 8008 Zürich

7 Beschrieb und Dokumentation der Projekte

7.1 TRIAS

1. Rang – 1. Preis	CHF 40'000.00
Architekt:	Blättler Heinzer Architektur GmbH Herdernstrasse 63 8004 Zürich
Verfasser:	Blättler Heinzer Architektinnen ETH SIA
Mitarbeit:	Nina Ehrenbold



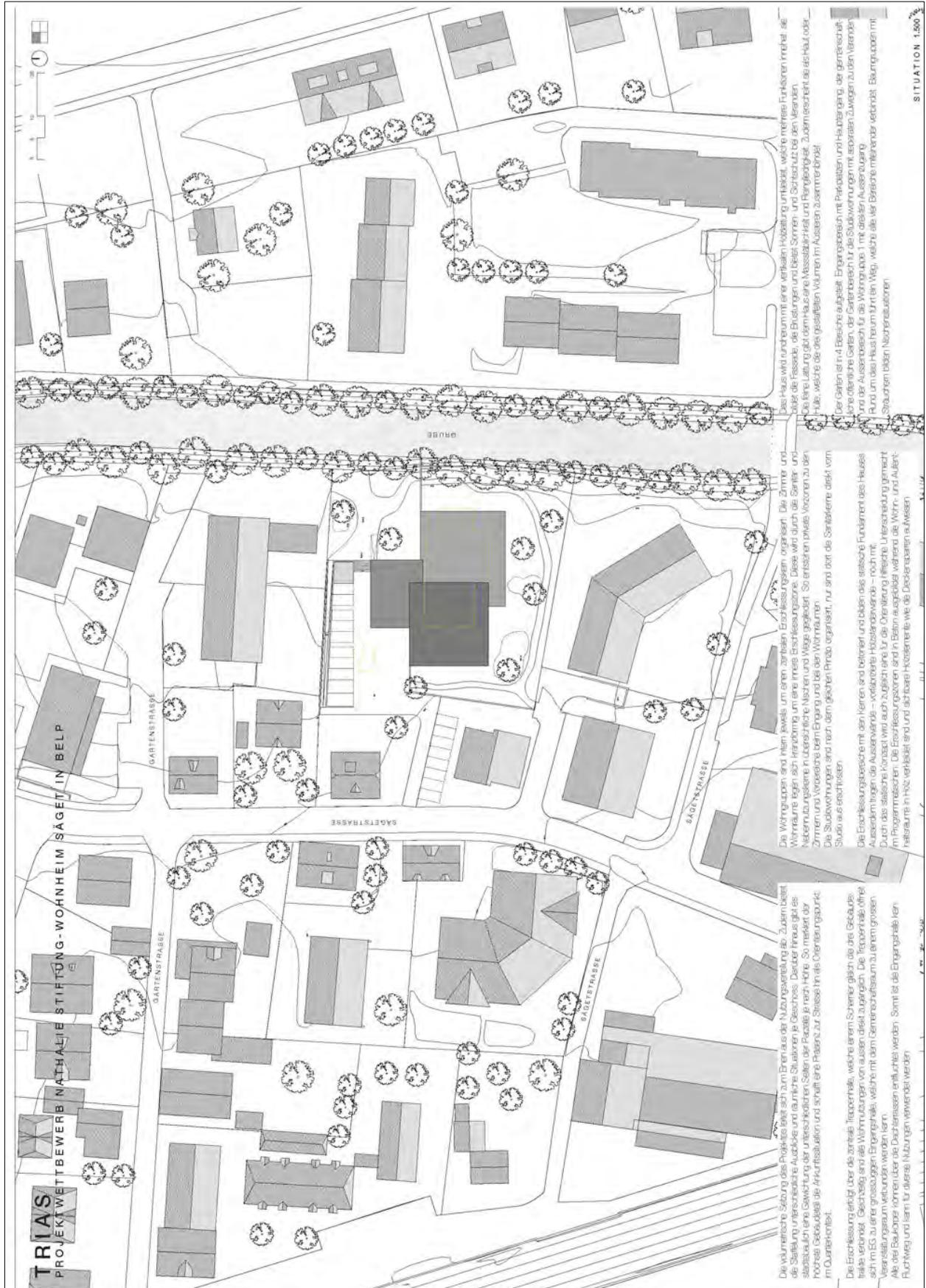
Die Verfasser erreichen mit der Gliederung des Volumens in drei ineinander greifende Kuben und deren Situierung auf dem Terrain eine überzeugende städtebauliche Lösung und gleichzeitig einen wohlproportionierten Baukörper. Die Zufahrt erfolgt über das bestehende Strässchen und endet auf einem (etwas allzu) grosszügigen Vorplatz mit Parkplätzen beim Haupteingang. Der gegen die Sägetstrasse liegende dreigeschossige Gebäudeteil übernimmt die Gebäudehöhe der neueren Bebauung in der Umgebung, lässt aber dem unter Ortsbildschutz stehenden Gebäude Sägetstrasse 13 genügend Raum. Auf das gegen Nordosten abfallende Terrain wird mit dem um ein Geschoss tieferen zweigeschossigen Kubus reagiert. Das dritte, pavillonartige eingeschossige Volumen liegt im Uferbereich der Gürbe im Südosten der Parzelle und gliedert die Umgebung in die drei Gartenbereiche für eine Wohngruppe, die Stüdiowohnungen und den allgemein zugänglichen Garten. Die klare volumetrische Gliederung widerspiegelt die innere Organisation. Im dreigeschossigen Teil befinden sich die drei Wohngruppen, im zweigeschossigen Gebäudekörper gegen Norden liegen der Zugang und die, die Wohngruppen übergreifenden Räume. Die Stüdiowohnungen sind im eingeschossigen Kubus untergebracht. Das Therapiebad befindet sich folgerichtig im UG des zweigeschossigen Gebäudes und hat Oblichter zum allgemeinen Garten. Die Dachgärten des ein- resp. zweigeschossigen Gebäudeteils dienen je als direkt zugängliche Aussenräume der beiden weiteren Wohngruppen. Der „Verlust“ an Gartenfläche durch die Überbauung wird dadurch kompensiert, und die Aussenräume der Wohngruppen erhalten gleichzeitig auf „natürliche Weise“ die gewünschte Abgeschlossenheit. Der Zugang zum Garten ist mit Aussentreppen, welche gestalterisch gut ins Gebäudevolumen integriert sind, gewährleistet. Die Organisation der Innenräume überzeugt durch ihre Klarheit. Die Eingangshalle führt zum zentralen Treppenhaus. Daran angegliedert liegen die Erschliessungskerne mit kurzen, abwechslungsreichen Wegen und den Nebenräumen der Wohngruppen, resp. der Stüdiowohnungen. Diese Kerne sind in Massivbauweise vorgesehen, während die kranzförmig darum herum angeordneten Aufenthalts- und Wohnräume als Holzkonstruktion geplant sind. Die Geometrie der gegen Osten, Süden oder Westen liegenden Wohnräume und der Aufenthaltsräume erlaubt eine grosse Flexibilität in Bezug auf die Zuordnung von Nutzung und Möblierung.

Den teils widersprüchlichen funktionellen Anforderungen wird mit einem durchdachten und kreativen Lösungsvorschlag begegnet. Die stimmige horizontale und vertikale Erschliessung mit unterschiedlichen Ebenen und Ausrichtungen begünstigt die Gliederung in Kleingruppen mit individuell zugänglichen Aussenbereichen. Die Anordnung der Studios im Erdgeschoss erleichtert die Entflechtung. Die Vielzahl an Arbeitsbereichen und abwechslungsreichen Aussenbereichen er-

möglichst individuell wiedererkennbare Identitäten. Dies dient der Selbständigkeit und Orientierung. Die offenen Elemente in der Fassade bieten einen diskreten Sichtschutz und bieten zugleich den notwendigen Schutz vor Unfällen im Bereich der Treppen. Die flexibel gestaltbaren Raumfolgen mit den zentralen Nasszonen lassen spezifische Anpassungen und Gliederungen der Innenräume zu. Ungünstig ist dagegen die Vereinigung von Wohnen, Essen und Kochen in einem Raum. Mit der integrierten Rampe zum Untergeschoss lassen sich sperrige Gegenstände schlecht in Lagerräume und Werkstatt bringen. Es muss festgestellt werden, dass verschiedene Elemente der Umgebungsgestaltung bei einer allfälligen Weiterbearbeitung den baurechtlichen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen (Rampe im Grenzabstand, Befahrbarkeit der Parkplätze, etc.)

Mit 2'070 m² Geschossfläche liegt das Projekt unter dem Median aller eingereichten Projekte. Ebenfalls das Gebäudevolumen ist mit seinen 6'669 m³ unter dem Median aller Projekte. Mit 66% weist es ein gutes Verhältnis zwischen Nutz- und Geschossfläche auf. Diese Werte, sowie die dargestellte straffe Gebäudestruktur dürften zu verhältnismässig günstigen Erstellungskosten führen. Die dargestellten Konstruktionsideen dürften dagegen einen gewissen Mehraufwand beim Gebäudeunterhalt auslösen. Für eine weitergehende Projektierung bestünde diesbezüglich noch ein gewisses Optimierungspotenzial. Die vorgeschlagenen Geschosshöhen würden wohl problemlos die Realisierung des geforderten MINERGIE-P-Eco-Standards erlauben. Der relativ hohen Gebäudehüllzahl sowie dem etwas komplizierten Dämmperimeter müsste dagegen mit kompensatorischen Massnahmen begegnet werden.

TRIAS gelingt mit der Gliederung des Baukörpers, der Nutzung der Dachterrassen sowie der innenräumlich hervorragenden Strukturierung eine Antwort auf die Anforderungen der spezifischen Nutzung.



Das Haus wird unter anderem vertikale Hologramm- und Solarzellen in die Fassade, die Balkone und die Sonnensegel integrieren. Zudem werden die Fassade, die Balkone und die Sonnensegel mit einer Leinwand für die Gestaltung der Fassaden und der Balkone ausgestattet. Zudem werden die Fassade, die Balkone und die Sonnensegel mit einer Leinwand für die Gestaltung der Fassaden und der Balkone ausgestattet.

Die Wohngruppen sind thematisch um einen zentralen Essensbereich angeordnet. Die Zimmer und Wannen liegen sich kreuzförmig um eine zentrale Essenszone. Diese wird durch die Sonne und die Zimmer und Wannen in unterschiedlichen Richtungen und Werten beleuchtet. So entstehen private Vorhöfe zu den Zimmern und Wannen, die den Eingängen und den Wannen zugeordnet sind.

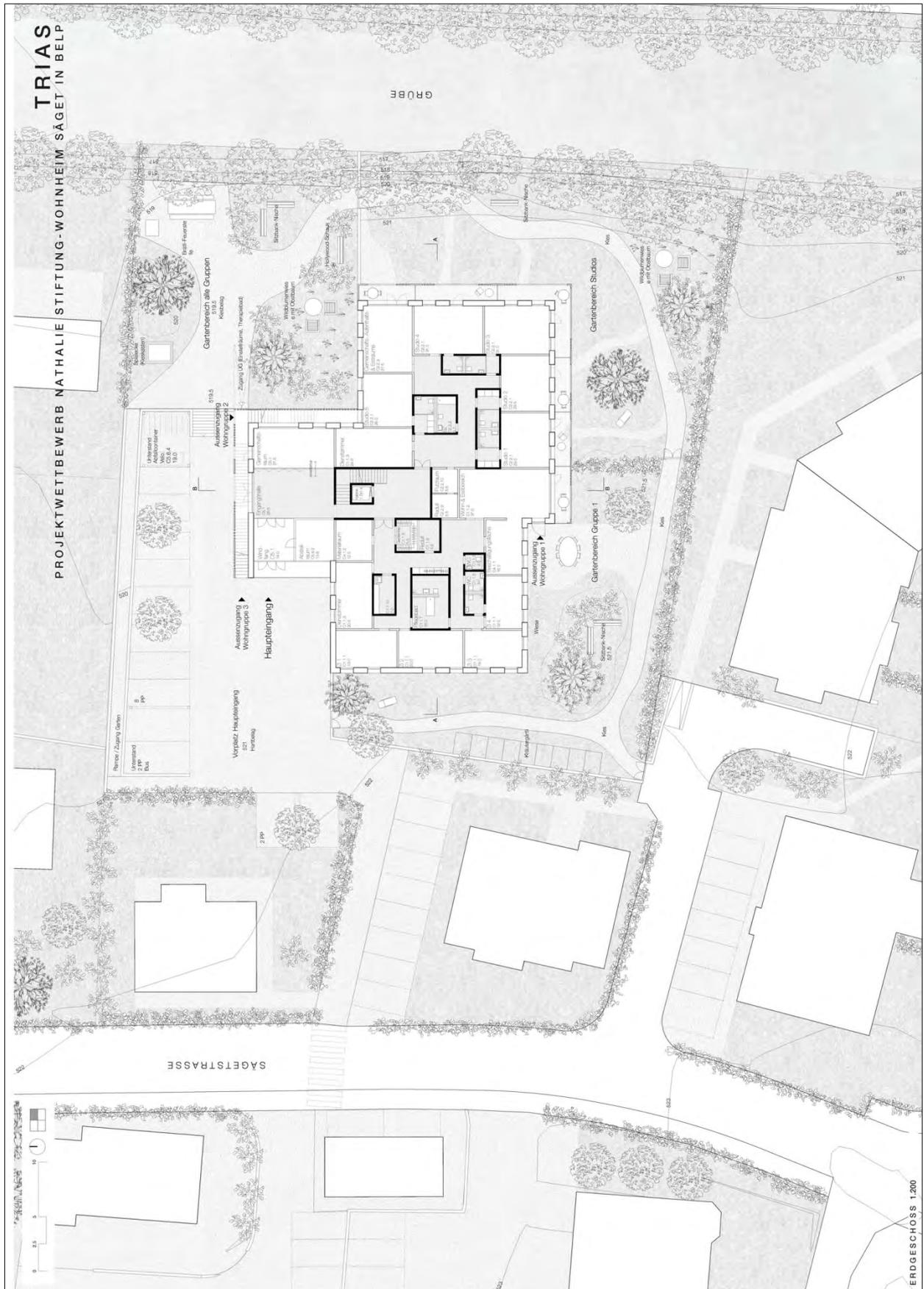
Die Entscheidung über die zentrale Treppenhalle, welche einen zentralen Bereich des Gebäudes bildet, ist eine Entscheidung, die die Wohngruppen umgeben. Die Treppenhalle öffnet sich im EG, zu einer zentralen Essenszone, welche mit dem zentralen Essensbereich verbunden ist. Alle der Balkone können über die Dachterrasse erreicht werden. Somit ist die Eingangsfläche von Fluchtweg und kann für andere Nutzungen verwendet werden.

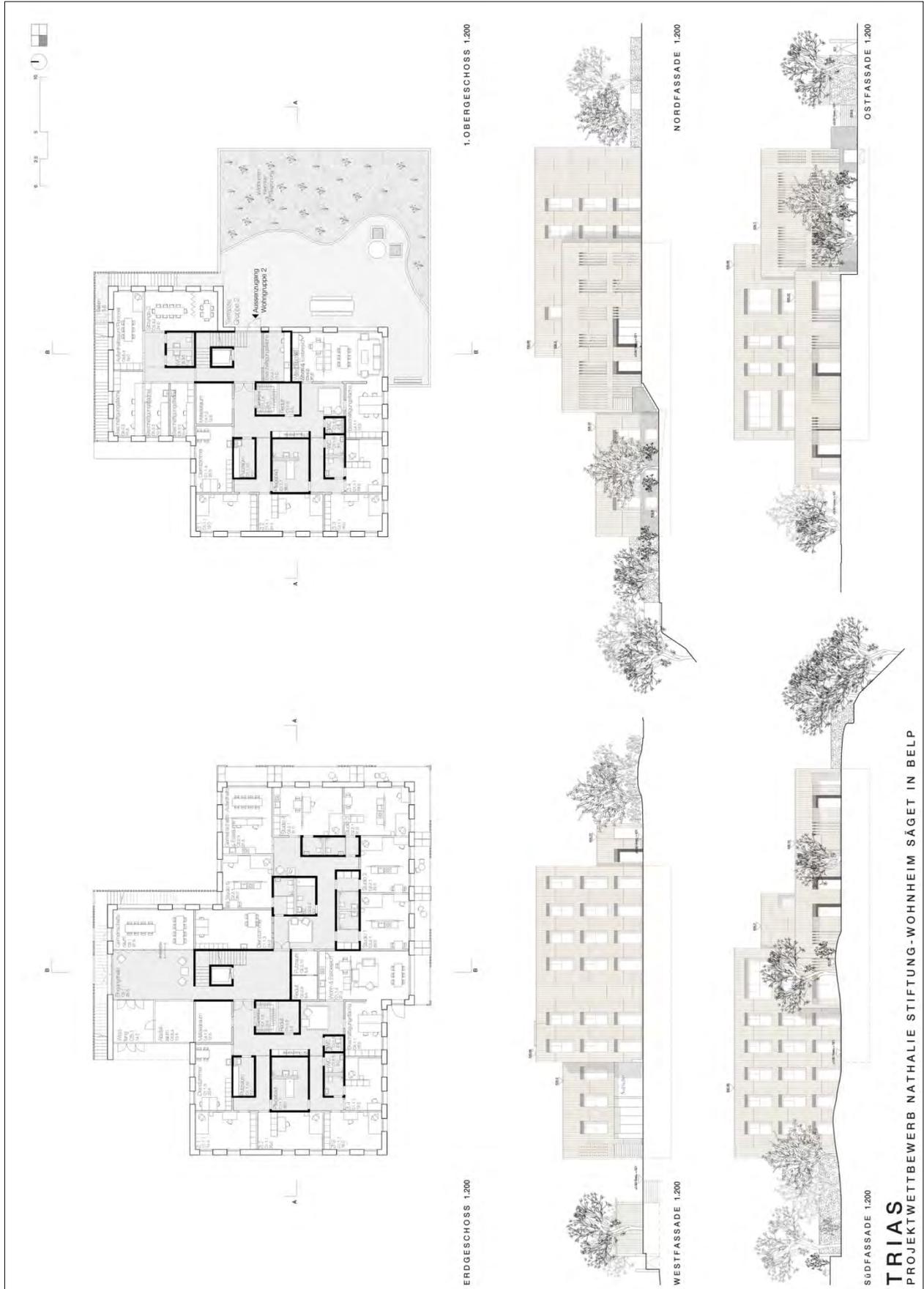
Der Garten ist in 4 Bereiche unterteilt: Eingangszone mit Parkplätzen und Halteplatz, der Gemeinschaftszone, der Essenszone, der Wohnzone und der zentralen Essenszone. Die Wohnzone ist durch die Fassade, die Balkone und die Sonnensegel mit einer Leinwand für die Gestaltung der Fassaden und der Balkone ausgestattet.

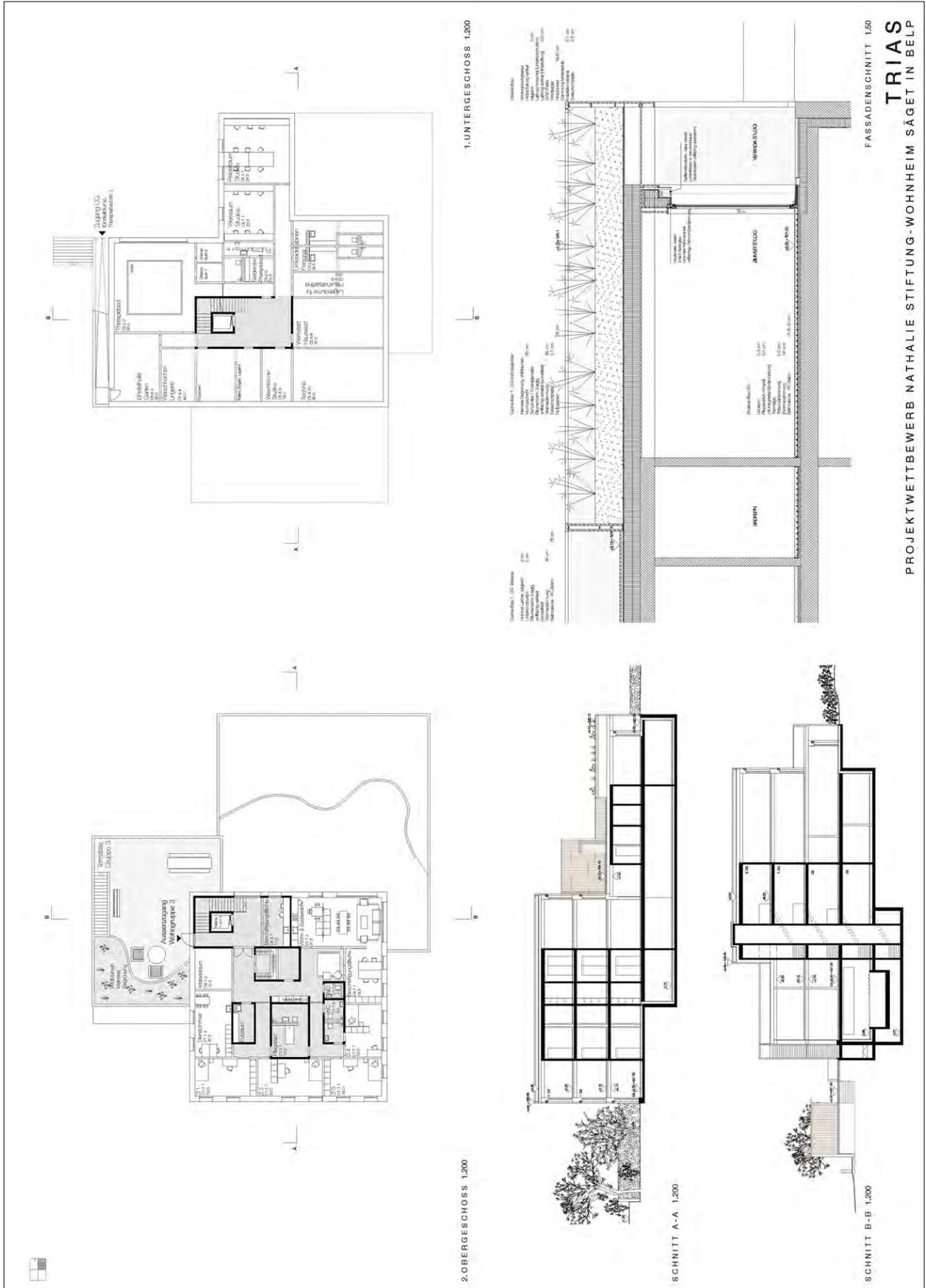
Die Entscheidung über die zentrale Treppenhalle, welche einen zentralen Bereich des Gebäudes bildet, ist eine Entscheidung, die die Wohngruppen umgeben. Die Treppenhalle öffnet sich im EG, zu einer zentralen Essenszone, welche mit dem zentralen Essensbereich verbunden ist. Alle der Balkone können über die Dachterrasse erreicht werden. Somit ist die Eingangsfläche von Fluchtweg und kann für andere Nutzungen verwendet werden.

Die Entscheidung über die zentrale Treppenhalle, welche einen zentralen Bereich des Gebäudes bildet, ist eine Entscheidung, die die Wohngruppen umgeben. Die Treppenhalle öffnet sich im EG, zu einer zentralen Essenszone, welche mit dem zentralen Essensbereich verbunden ist. Alle der Balkone können über die Dachterrasse erreicht werden. Somit ist die Eingangsfläche von Fluchtweg und kann für andere Nutzungen verwendet werden.

SITUATION 1:500







7.2 Proprius

2. Rang – 2. Preis

CHF 35'000.00

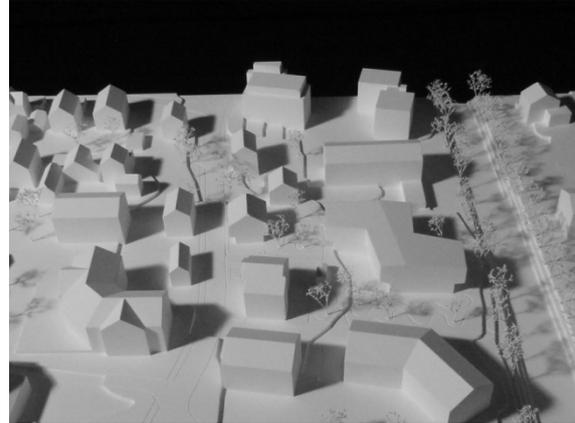
Verfasser:

Bee Ronner Architekten
Badenerstrasse 360
8004 Zürich

Andrea Fahrländer
Landschaftsarchitektur
Freyastrasse 19
8004 Zürich

Mitarbeit:

Patrik Ronner
Harry Bee
Andrea Fahrländer



Ein dreigeschossiges, z-förmiges Volumen wird gekonnt und sensibel in die Situation eingebettet und es gelingt den Projektverfassern den Aussenraum mit der spezifischen Setzung in verschiedene Bereiche, welche den differenzierten Anforderungen der Nutzer genügen können, zu unterteilen. Das Volumen spannt zudem mit den beiden Nachbargebäuden Sägetstrasse 13 und 17 einen gut bemessenen Vorplatz auf, über welchen man den Haupteingang erreicht. Schade ist, dass dieser Platz durch die Garagenabfahrt verstellt und dem Aussenraum damit seine Grosszügigkeit genommen wird. Das Gebäude integriert sich mit seinem leicht geneigten, auskragenden Dach und seinen Staffelungen gut in den Kontext und nimmt vorhandene Gestaltungsthemen der Nachbargebäude auf. So werden den Ost- und Westfassaden grosszügig bemessene Balkon-, resp. Laubenschichten vorgelagert, welche dem Volumen seinen spezifischen Ausdruck verleihen und den Bewohner_innen als attraktive, gut nutzbare Aussenräume dienen. Es wird der Versuch unternommen, die vorgefundenen Gestaltungsthemen zu verfremden und der heutigen Zeit anzupassen. Dies ist den Verfassern aber nicht ganz gelungen und das Gebäude wirkt in seiner Erscheinung zu ältlich. Mit der Aufteilung in zwei Gebäudeflügel kann dem geforderten Raumprogramm mit Studiowohnungen und Wohngruppen gut entsprochen werden. Zwischen den beiden Gebäudeteilen befinden sich folgerichtig die Vertikalerschliessungen.

Die übereinander angeordneten Wohngruppen weisen grosse Raumqualitäten auf und werden den hohen Anforderungen der künftigen Bewohner_innen gerecht. Die einzelnen Wohn- und Beschäftigungszonen werden räumlich miteinander verbunden und es entsteht ein gelungenes Raumkontinuum. Dass die Zonen bei Bedarf voneinander abgetrennt werden können, ist für den Betrieb ein grosser Vorteil. Vier unterschiedliche Zimmer werden innerhalb der Wohngruppe verteilt angeordnet und ermöglichen den Bewohner_innen einen geschützten Rückzug. Die Wohnstudios weisen ebenfalls räumliche Qualitäten auf und die Erschliessung über eine separate Treppe ist sehr erwünscht. Die, den Lauben angegliederten Aussentreppen ermöglichen es, dass jede Wohngruppe und jedes Studio direkt von aussen erschlossen werden kann. Wie die beiden Treppenhäuser räumlich aneinander stossen, ist architektonisch unschön und es ist unverständlich, wieso die Fassadenschräge im Innenraum weitergeführt wird. Die Notwendigkeit der Tiefgarage wird angezweifelt; die zu steile Rampe hat zur Folge, dass die Zufahrt zu den bestehenden Parkplätzen auf der Nachbarparzelle nur beschränkt gewährleistet ist. Es müsste deshalb überprüft werden, ob die Parkplätze auch oberirdisch angeboten werden könnten. Zudem müssten in einer Überarbeitung kleinere Verstösse gegen die baurechtlichen Rahmenbedingungen (zu kleiner Grenzabstand bei Nebenbauten, örtliche Überschreitung der Gebäudehöhe) korrigiert werden.

Studios und Wohngruppen, sowie Wohnen und Arbeiten werden unterteilt und gegliedert. Die teils widersprüchlichen funktionellen Anforderungen werden dabei konsequent in eine funktionierende Struktur gefasst. Wichtige Vorgaben zur räumlichen Flexibilität, individuellen Aussenraumgestaltung und Rückzugs- und Begegnungszonen können in ein stimmiges Gesamtbild übersetzt werden. Die flexibel gestaltbaren Raumfolgen mit den zentralen Nasszonen lassen spezifische Anpassungen und Gliederungen der Innenräume zu. Die abgetrennten Küchen sind zweckmässig. Die Studios können über zwei Zugänge erreicht werden. Die Wohnungen in den oberen Etagen verfügen mit den Lauben über einen angrenzenden Aussenraum. Deren vertikal gewendelten Aussentreppen dürften für die Bewohner_innen teilweise Orientierungsprobleme ergeben. Zudem wären Sicherungsmassnahmen, die einen entscheidenden Einfluss auf das äussere Erscheinungsbild hätten, bei den Treppen notwendig. Das Therapiebad ist in der vorgeschlagenen Form nicht rollstuhlgängig.

Mit 2'263 m² Geschossfläche liegt das Projekt leicht unter dem Median aller eingereichten Projekte. Der Entscheid der Verfassenden, anstelle oberirdischer Parkplätze eine Tiefgarage zu erstellen, führt dagegen dazu, dass das Gebäudevolumen mit 7'178 m³ über dem Median der eingereichten Projekte liegt. Mit 67% weist das Projekt ein günstiges Verhältnis zwischen Nutz- und Geschossfläche auf. Die Erstellungskosten dürften in durchschnittlichem Rahmen liegen und die vorgeschlagene Konstruktion lassen einen normalen Aufwand beim Gebäudeunterhalt vermuten. Der geforderte MINERGIE-P-Eco-Standard dürfte bei diesem Projekt wohl nicht ohne Weiteres zu erreichen sein.

Proprius zeichnet sich durch eine städtebaulich interessante Lösung aus. Während die Wohnbereiche überzeugend gelöst sind, vermag das Projekt leider innenräumlich und gestalterisch die Qualitäten nicht konsequent weiterzuführen.

Proprius

Projektwettbewerb "Wohnheim Säget, Belp"



Strukturplan Maß 1:500

Topographie und Städtebau
 Das Wohnheim Säget im Zentrum von Belp liegt auf einem leicht nach Osten abfallenden Gelände, welches in Abschnitten durch die Gärten begrenzt wird. In der unmittelbaren Nähe des Grundstücks sind einige schützenswerte Bäume vorhanden, die in der Planung zu berücksichtigen sind. Die Erschließung des Grundstücks ist durch den Belpweg erfolgt, westlich über die Sägetstrasse.

Das städtebauliche Konzept und der Eingliederung des Baukörpers in die bestehende Siedlungsstruktur verbindet konzeptionelle und programmatische Überlegungen. Zum einen bildet die präzise Setzung des Gebäudes mit seiner volumetrischen Konzentration die Schnittstelle zur Gasse. Zum anderen bindet sie die bestehende Siedlungsstruktur ein und verbindet sie mit der neuen. Die konzipierte Baumweise ist für das Erreichen des Mischtyps E10 und liefert Bauweisen ein weitestgehendes und einflussreiches Element.

Umgebungsanpassung

Die überwachbare Einzugsituation ermöglicht eine leichte Orientierung. Der Wassercharakter des angrenzenden Vorparks schenkt dem Ort und punktet Identifikation. Der Garten ist vom Vorpark nicht einsehbar. Er ist privat, Gärten angeordnet überlappende Schichten und ein Dach über dem Kopf - auch als Schutz vor Einflüssen aus dem umliegenden Lageschichten. Eine robuste, von den Bewohnern und Besuchern nach vorne geschoben, die den Garten als einen Teil des Gartens einwickelt, sondern die Schichten. Die Schichten können sich zum einen als individuelle Rückzugsorte an. Zum anderen gibt es aber auch einzelne Stiegen mit klar markierten Punkten der Hofplätze, die komplementär und der Hofplätze. Das System ist lauffähig und definiert die Hofbereiche. Das Haus kann im Garten auf Rosenwegen umgangen werden. Zudem sind Terrassen als strukturierte Gartenelemente und ermöglichen eine Vielfalt von unterschiedlichen Zonen von innen und an angrenzenden Stellen nach vom Garten her sichtbar.



Schwerplan Maß 1:5000

Proprius

Projektwettbewerb "Wohnheim Säget, Belp"

Typologie und räumliche Disposition

Typologie- und funktionale Einzelheiten bestimmen die Kosten und die Energieeffizienz eines Gebäudes wesentlich. Zur Erreichung des Zieles eines kostengünstigen und energieeffizienten Wohnbaus ist es notwendig, die Möglichkeiten der Bauweise zu berücksichtigen und diese zu optimieren. Eine wesentliche Möglichkeit, einen architektonisch anspruchsvollen Bau zu gestalten, ist die Disposition.

Die räumlichen Dispositionen sind sehr stark geprägt durch die Ausgangslage und die Rahmenbedingungen, welche die Nutzer stellen. Dabei wird das Leben der Anwohner mit ihren besonderen Anforderungen ins Zentrum der Disposition gestellt. Die Disposition ist in drei Hauptbereiche unterteilt: den öffentlichen Bereich, den privaten Bereich und den gemeinschaftlichen Bereich. Die Disposition ist durch die folgenden Kriterien bestimmt: die räumliche Anordnung der Räume, die räumliche Anordnung der Räume, die räumliche Anordnung der Räume, die räumliche Anordnung der Räume.

Das Raumprogramm wird in drei autonomen Nutzungseinheiten (Stuhlwagen, Wohngruppen, Allergieräume) unter einem Dach organisiert (siehe Schema 1). Im Erdgeschoss nutzt das Therapiebad die Höhenunterschiede zwischen den beiden Ebenen und verbindet sie mit einer Treppe. Im ersten Stockwerk sind die Sommerküchen und der Raum mit geschlossenen Betten nach der Allergie angepasst worden. Vom Vorplatz wird das Gebäude von Osten betreten. Eine zentrale, lebhafte und repräsentative Erschließung verbindet alle Nutzungseinheiten auf den entsprechenden Niveau. Ein Lift stellt die Barrierefreiheit auf allen Ebenen sicher. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden.

Die hohe Präzision der Beschreibung über mehr als 3000 m² Fläche, hohe Anforderungen an die Topografieplanung, die maximale Orientierung aller Nutzungseinheiten sowie die gleichzeitig hohen Anforderungen an die Barrierefreiheit, (Wohlbühnen, Terrassen) bieten durch die bewusste Beschäftigung optimaler Voraussetzungen.

Technik und Ausdruck

Die räumlichen Räume der Wohngruppe werden so organisiert, dass sie möglichst wenig direkt belichtbar sind und mit Schlechtlicht abgedeckt werden können. Diese Verhältnisse können Menschen mit sensorischer Überempfindlichkeit entgegen. Alle wesentlichen Räume (Auffentisch, Zimmer) verfügen über mehrere Ziel- bzw. Ausgänge (Fluchwege, Beschallung).

Das Untergeschoss ist einfallfrei und wird von zwei Eingängen (Auffentisch, Zimmer) erreicht. Die Eingänge sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden.

Der Übergang von Mauer zu Holzbau erfolgt über eine zentrale Erschließung. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden.

Die Struktur des Gebäudes nimmt Bezug auf den baulichen Kontext des Ortszentrums. Es nimmt verschiedene Merkmale der geschichtlichen Bausubstanz auf und bildet eine zeitgenössische und ergonomische Interpretation mit Bezug auf die räumliche Struktur des Ortszentrums. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden. Die Nutzungseinheiten sind durch eine zentrale Erschließung verbunden.

Energie und Gebäudetechnik

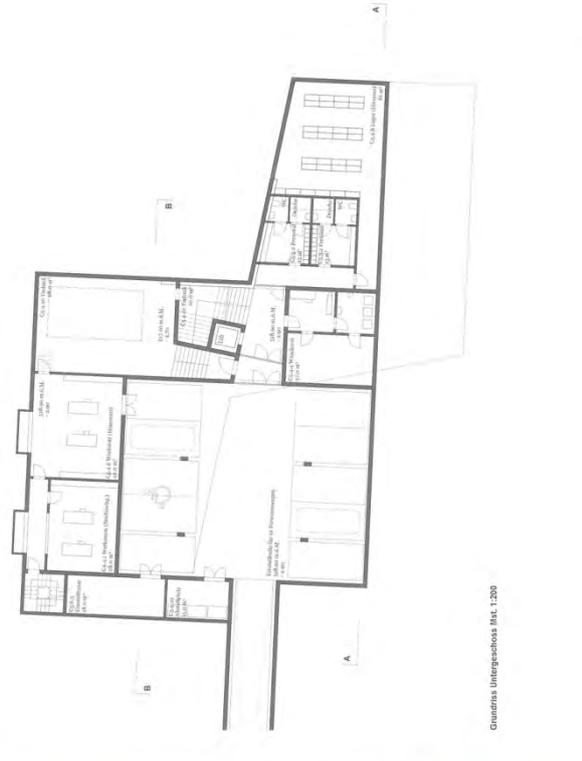
Die Gebäude werden energetisch gemäss den Vorgaben der Wärmehaushaltsverordnung des Kantons Bern sowie der Allergieräume 7 des Energiegesetzes geregelt. Die bautechnischen Massnahmen werden mittels einer Energieeffizienzanalyse (EEA) überprüft. Die bautechnischen Massnahmen werden mittels einer Energieeffizienzanalyse (EEA) überprüft. Die bautechnischen Massnahmen werden mittels einer Energieeffizienzanalyse (EEA) überprüft.

Die gezielte Hochleistungsbeleuchtung ist bezüglich Energie- und Flächenverbrauch im Vergleich mit herkömmlicher Beleuchtung als optimales Konzept (Blicklicht, Ausleuchtung, Beleuchtung). Starke Materialwahl und Behälterwahl sind langjährig und weisen optimale Voraussetzungen bezüglich Nachhaltigkeit auf. Die vorgeschlagene, optimierte Rahmenkonstruktion erfüllt die hohen Anforderungen an eine schnelle, effiziente und kostengünstige Realisierung.

Gebäudetechnologie

Die Wärmeerzeugung für Heizung und Warmwasserbereitung erfolgt mittels Erdwärmepumpen, welche in einer Zentrale im Untergeschoss untergebracht sind. Die Raumheizung erfolgt in allen Bereichen über die Bodenheizung im Untergeschoss und über Radiatoren im Erdgeschoss. Für die Warmwasserbereitung werden zwei separate Anlagen für die Warmwasserbereitung und die Warmwasserbereitung verwendet. Warmwasser wird durch einen Wärmehaushalt im Untergeschoss bereitgestellt.

Strukturelle Räumlichkeiten werden aufgrund der Vorgaben Allergieräume 7 konzipiert. Über ein autonomes Lüftungssystem wird die Luft im Untergeschoss von allen Räumen über ein zentrales Verteilernetz (im Untergeschoss) in alle Räume geleitet. Die Räumlichkeiten im Untergeschoss sind mittels Warmwasser- und Kaltwasser versorgt. Die Räumlichkeiten im Untergeschoss sind mittels Warmwasser- und Kaltwasser versorgt.



Erdgeschoss Untergeschoss Maßstab 1:200

Proprius

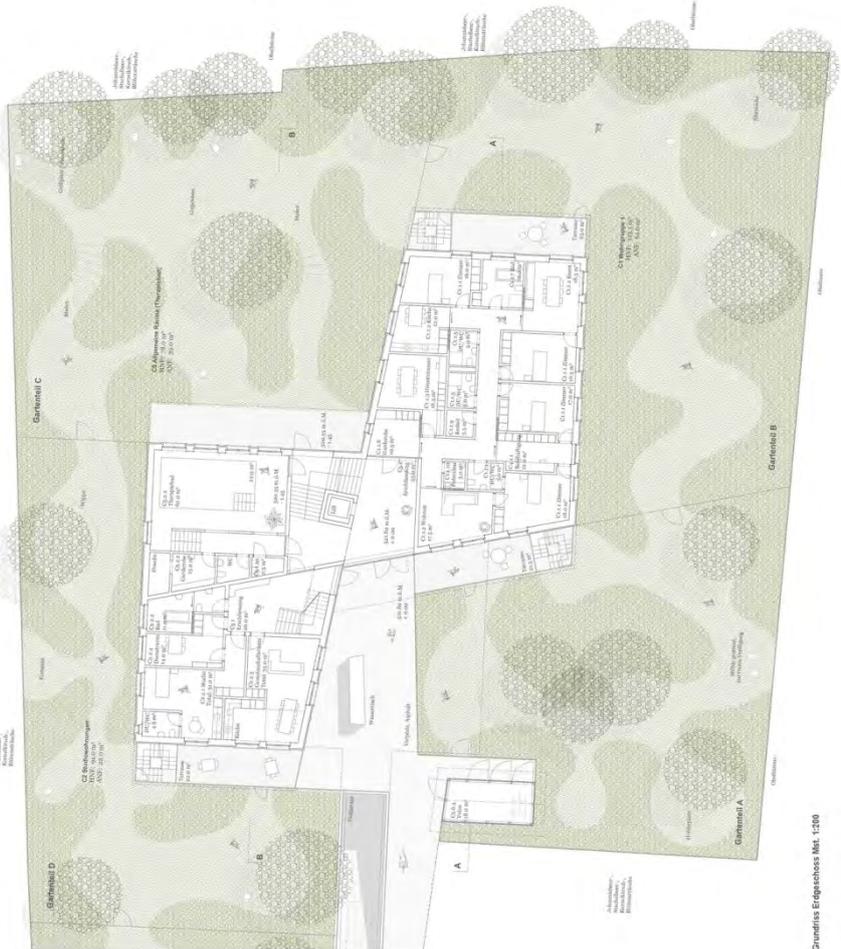
Projektwettbewerb "Wohnheim Säget, Belp"



Fassade Süd Mst. 1:200



Schnitt A Mst. 1:200



Grundriss Erdgeschoss Mst. 1:200



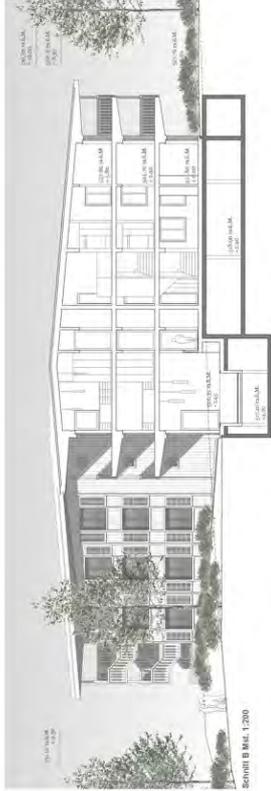
Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:200

CI Wohnwagen 1
ANF. 20.11.19
ANF. 20.11.19



Proprius

Projektwettbewerb "Wohnheim Säget, Belp"



Schnitt B Maß 1:200



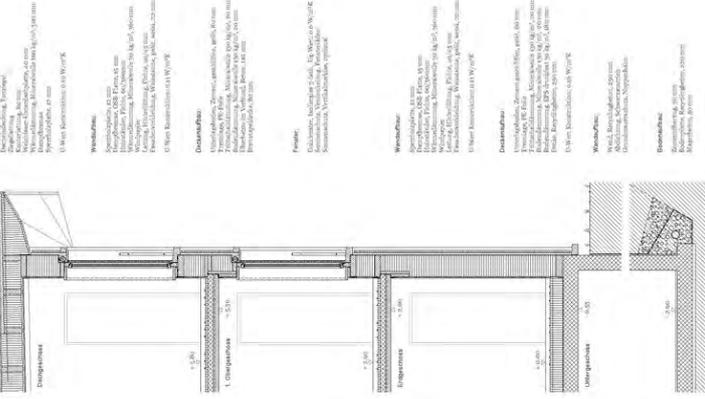
Ansicht West Maß 1:200



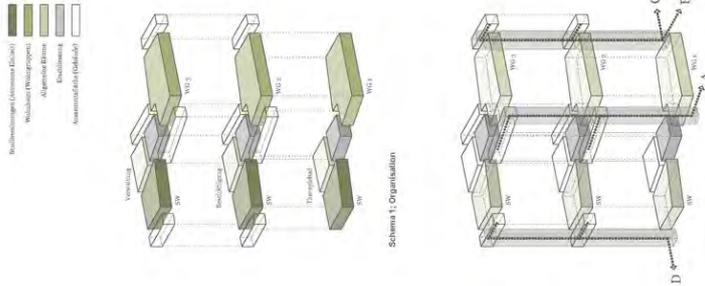
Schnitt A Maß 1:200



Grundriss Dachgeschoss Maß 1:250



Kontaktschnitt Maß 1:100



Schema 1 Organisation

Schema 2 Erschließung Ausserraum

Dachstuhl/Flach
 Dreiseitig abgedeckt, Vordach
 Metallblech, 0,50 mm
 Mineralwolle, 150 mm
 Holzbohlen, 20 mm
 Asphaltbetondeckung, 100 mm
 U-Wert: 0,20 W/m²K

Wand/Flach
 Sichtbeton, 200 mm
 Mineralwolle, 100 mm
 Putz, 20 mm
 U-Wert: 0,18 W/m²K

Dachstuhl/Flach
 Vordach, abgedeckt, 0,50 mm
 Metallblech, 0,50 mm
 Mineralwolle, 150 mm
 Holzbohlen, 20 mm
 Asphaltbetondeckung, 100 mm
 U-Wert: 0,20 W/m²K

Fenster
 Dreifachverglasung, 2-fach, 16 mm
 Metallrahmen, 100 mm
 U-Wert: 1,0 W/m²K

Wand/Flach
 Sichtbeton, 200 mm
 Mineralwolle, 100 mm
 Putz, 20 mm
 U-Wert: 0,18 W/m²K

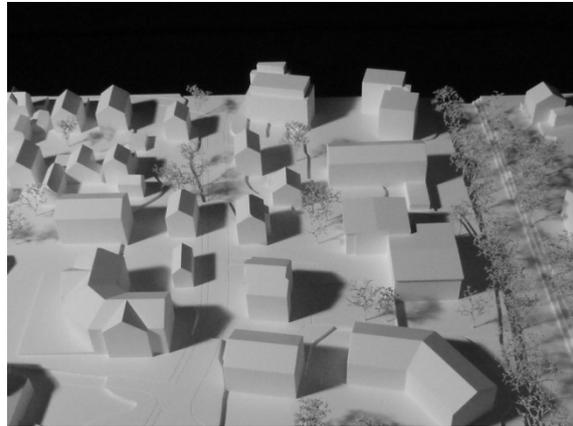
Dachstuhl/Flach
 Vordach, abgedeckt, 0,50 mm
 Metallblech, 0,50 mm
 Mineralwolle, 150 mm
 Holzbohlen, 20 mm
 Asphaltbetondeckung, 100 mm
 U-Wert: 0,20 W/m²K

Wand/Flach
 Sichtbeton, 200 mm
 Mineralwolle, 100 mm
 Putz, 20 mm
 U-Wert: 0,18 W/m²K

Boden/Flach
 Estrich, 50 mm
 Mineralwolle, 100 mm
 Beton, 100 mm
 U-Wert: 0,15 W/m²K

7.3 Jacqueline & Petra

3. Rang – 3. Preis	CHF 15'000.00
Verfasser:	RAW Architekten Zurlindenstrasse 307 8003 Zürich
Mitarbeit:	Thierry Aggeler Stefan Roggo Christoph Widmer



Zwei über Eck ineinander verschobene, halbgesschossig zueinander versetzte, gut proportionierte Volumen zonieren die Parzelle geschickt in unterschiedliche Nutz- und Gartenräume. Gestärkt wird das stimmige aussenräumliche Konzept durch den konzeptionellen Einbezug des zur Gürbe hin leicht abfallenden Terrains. Es entstehen vier terrassierte Gartenhöfe, welche aufgrund ihrer räumlichen Fassung und sanften Einbettung in die Topographie eine sehr gute Voraussetzung für den mannigfaltigen Gebrauch und eine sich immer wieder verändernde Gestaltung bilden. Allerdings befinden sich die verschiedenen Nebenbauten, die das Areal gewissermassen zusammenfassen, im Grenz- resp. Gewässerabstandsbereich. Teilweise ungelöst ist der behinderten- und rollstuhlgängige Zugang zu den Gartenhöfen. Direkt und effizient ist der Zugang von der Sägetstrasse. Weit ausladende Dächer und Veranden in Holz erinnern an die ortstypischen Laubenhäuser, welche die Aussentreppen selbstverständlich und von der Witterung geschützt integrieren. Bedingt durch ihre Geometrie ist eine flexible Nutzung der Lauben, aber auch eine gewisse Bewegungsfreiheit in alle Richtungen eingeschränkt. Die abgetrennten Studiobalkone am Ende der Lauben wirken einengend und unattraktiv. Ungünstig wirkt sich die direkte Ausrichtung der südlichen Laube auf die Nachbarhäuser aus. Lärmemissionen und der ungehinderte Einblick schränken die Nutzungsmöglichkeiten empfindlich ein. Die grösstenteils verputzte Holzarchitektur bleibt in ihrer Detaillierung, in ihrer Differenzierung von Sockel, Fassade und Dach und letztlich in Themen wie dem notwendigen Übersteig- und Wurfchutz vage und unentschieden. Obwohl das Therapiebad eine schöne Licht- und Raumatmosphäre verspricht, ist die Anordnung im Untergeschoss aufwändig.

Ein mittiges Treppenhaus erschliesst die zwei Häuser, während die Laubentreppe neben der notwendigen Entfluchtung auch die Zugänge zu den Gartenhöfen sicherstellen. Die Trennung in Studio- und Wohngruppentrakt ist klar und einfach. Durch die versetzte Geschossanordnung wird insbesondere im Erdgeschoss eine willkommene Entflechtung erzielt. Wenn auch etwas knapp bemessen und in ihren Dimensionen etwas einsilbig, versprechen die Erschliessungs- und Korridorräume eine gute Raumqualität, welche den funktionalen Anforderungen mit hohem Flexibilitätspotenzial Rechnung trägt. Trotzdem wird durch die gleichförmigen und sich wiederholenden Raumsequenzen die Orientierung innerhalb der Einheiten erschwert. Die Blickperspektiven ähneln sich, so dass kaum prägende Raumidentitäten zu erwarten sind. Im Gebrauch könnten sich die in den Korridoren zahlreich vorgeschlagenen Schiebe- und Flügeltüren sehr rasch als störend und reparaturanfällig erweisen.

Jede Wohngruppe hat einen direkten Zugang in ihren Garten. Jede Wohnung verfügt über eine Veranda als Aussenraum. Eine mögliche Spannungsquelle bildet die vertikale Erschliessung. In Krisenmomenten könnten sich das Zusammen-

treffen von unruhigen und gehbehinderten Menschen und die damit verbundene akustische Unruhe im Treppenhaus auf die Konzentrationsfähigkeit in den Studios übertragen. Die Lauben müssten mit zusätzlichen Sicherungsmassnahmen versehen werden. Die Wohngruppen bieten Raum für Bewegung, Begegnung und Rückzug. Die Beschäftigungsbereiche sind individuell und auch gruppenübergreifend gut nutzbar.

Mit 2'032 m² Geschossfläche liegt das Projekt unter dem Median aller eingereichten Projekte. Das Gebäudevolumen liegt mit 6'686 m³ ebenfalls unter dem Median aller Projekte. Mit 66% hat das Projekt ein gutes Verhältnis zwischen Nutz- und Geschossfläche. Die vorgeschlagene Konstruktion lässt eine wirtschaftliche Lösung bezüglich Gebäudeunterhalts vermuten. Der geforderte MINERGIE-P-Eco-Standard dürfte mit den ausgewiesenen Geschosshöhen und den dargelegten Konstruktionsprinzipien zu erreichen sein. Die vorgelagerten Lauben bedeuten einen gewissen Nachteil bezüglich der passiven Sonnenenergienutzung. Bei einer weiteren Projektierung müssten deshalb die Dämmstärken überprüft werden.

Jacqueline & Petra gelingt massstäblich und topographisch eine gelungene Integration in das heterogene Quartier zwischen Sägetstrasse und Gürbe. Viele gute konzeptionelle Ansätze halten auf der Ebene Architektur, Konstruktion und Funktionalität den hohen Erwartungen nur teilweise stand.



Städtebau / Umgebung

Der Gesamtkörper wird in zwei rechteckigen Volumina organisiert, die über Eck ineinander geschoben sind. Der Körnung der vorgefertigten Gebäudemensuren wird die Feinplanung gefolgt. Zusätzlich werden die beiden Wohngruppen durch eine zentrale, durchgehende, vertikale Verbindung miteinander verbunden. Dies ermöglicht einerseits mit dem Gebäudekorpus dem natürlichen Terrainverlauf zu folgen und andererseits resultiert daraus eine leicht terrassierte Unterteilung der umgebenden Gartenlandschaft.

Die verschiedenen Wohngruppen sind klar getrennte Außenbereiche, die durch eine zentrale, durchgehende, vertikale Verbindung miteinander verbunden sind. Diese Grenzen können bei Bedarf durch Zäune verstärkt werden. Zur visuellen Abgrenzung gegenüber den Nachbarparzellen und dem Fluss sind Bäume, Hecken und Sträucher vorgeplant.

Die verschiedenen Wohngruppen werden jeweils über feinstufige Vorbauten erschlossen. Von den Wohngruppen ist über die Lauben jeweils ein direkter Zugang in die zugeordneten Außenbereiche möglich.

Architektonische Idee / Grundrissfigur

Gesamtkonzept
Es soll ein Gebäude erstellt werden, das sich in seinem äusseren Ausdruck dem Quartier und der Lage anpassen und zugleich der erforderlichen Nutzung gerecht werden kann. Das Programm ist bereits in der Volumetrie ablesbar. Zwei Häuser werden über eine zentrale Erschliessung miteinander verbunden. Im höherwertigen Bereich sind Nutzungen über vier Etagen organisiert. Im südlichen Trakt befinden sich die drei Wohngruppen, die übereinander gestapelt werden.

Erschliessung
Die Erschliessung dient als Schnittstelle zwischen den beiden Gebäudeteilen und ermöglicht neben der gemeinsamen Nutzung des Treppenhauses auch die Abgrenzung der Stufennutzungen. Das Haupttreppenhaus ist als Spill-Level angelegt, was eine räumliche Verzahnung der verschiedenen Geschosse und gleichzeitig direkte Gänge für die unteren zwei Wohngruppen ermöglicht. Die Erschliessung führt über das Treppenhaus im Laubenbau in ihren Gartenbereich.

Über ein gemeinsam genutztes, ausserliegendes Treppenhaus erreichen die Bewohner der Stufenwohnungen den ihnen zugeordneten Aussenraum. Dieses Treppenhaus kann ebenfalls als alternative Erschliessung für die Stufenwohnungen genutzt werden. Die Erschliessung der Wohngruppen abgeplant werden müssen.

Grundrissorganisation

Die Wohngruppen wie auch die Stufenwohnungen funktionieren als kompakte, umschlossene Wohn- und Erschliessungskerne aufgedockt, die die um zentrale raumhaltige Kerne aufgedockt, die die Nebennutzungen aufnehmen. Die Erschliessungsräume zwischen den Kernen und den tassenartigen Räumen weilen sich an verschiedenen Stellen zu grösseren Säulen auf, die mittels Einbaumöbel mit grosszügigen Sitzmöglichkeiten ausgestattet sind. Die zentralen Kerne ermöglichen Erschliessungsbereiche können mittels grosszügigen Fluchtlinien in einzelne Zonen abgetrennt werden.

JACQUELINE & PETRA



Ausdruck

Als Vorbilder dienen die ortstypischen Laubenhäuser: einfache porputze Häuser mit hölzernen Laubenhäusern und weitaustragenden Dächern. Angereichert von diesen Prototypen gliedert sich das neue Gebäude in drei unterschiedliche Zonen, die durch unterschiedlichen Vorkonstruktion und von weichen Dachvorsprünge abgeschlossen werden. An den Striassaden der beiden Volumina befinden sich die zwei Laubenhäuser, an dem Holzkonstrukt und mit einläufigen Treppen versehen, an dem sie an die regional verbreiteten, traditionellen Fassaden weisen. Traditionelle Motive auf, zweifelhafte Fenster, Fensterbänke und Fensterzierschnitten bilden das Vokabular. Die einzelnen Fenster werden zu Fensterfeldern zusammengefasst. Eine spielerische Vielfalt tritt in den einzelnen Fenstern durch die unterschiedlichen Sprossenstellung in Erscheinung. Ein umlaufender Sockel nimmt zugleich die verschiedenen Terraniveaus auf.

Konstruktion

Als Bauweise wird ein System vorgeschlagen, das auf eine möglichst kurze Bauzeit beruht, um eine schnellste Realisierung zu gewährleisten. Das konstruktive Prinzip beruht daher auf zwei Ansätzen: Den Rohbau möglichst konventionell und effizient hochziehen und während dieser Zeit die Fassadenelemente in Form von gedämmten Holzmodulen zusammen mit den Fensterarmen vorzubereiten. Nach einem grossen Zeitintervall erfolgt die Montage in situ der Holzbauteile. Die Zeitspanne zwischen Fertigstellung Rohbau und Innenausbau wird somit auf ein Minimum optimiert.

Bolbau / Stahlk
Aus Recyclingbeton hergestellt, werden die Decken von Wärmepumpen beheizt, um die Energieeffizienz zu erhöhen. Für die horizontale Ausstrahlung sorgen die Balken. Mit einer vorgesetzten Deckenplatte vom 28cm Körnen die Lüftungskanäle in den Decken geführt werden.

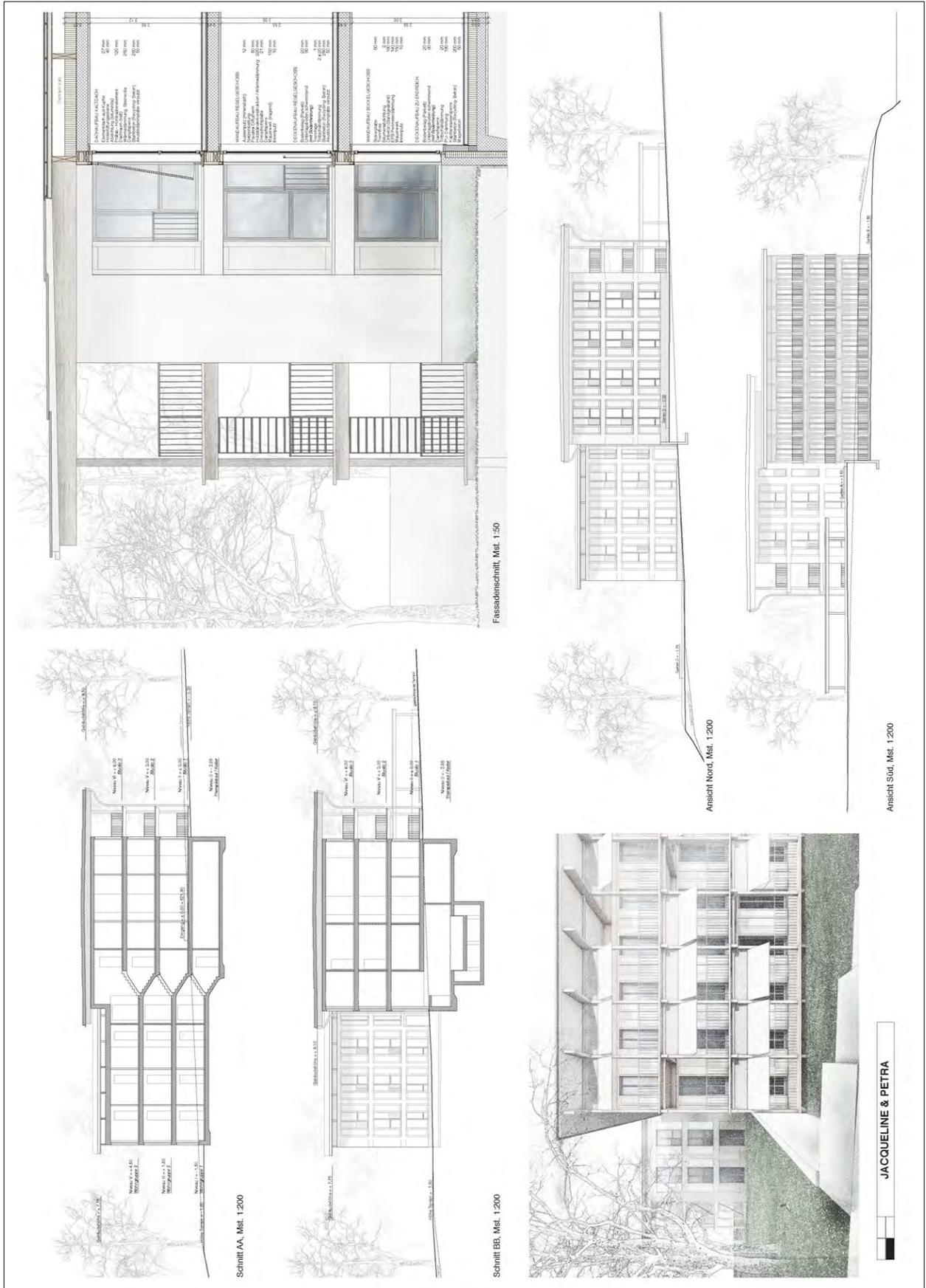
Fassade
Die Aussenhülle besteht aus einem Holzrahmenwerk. Die Holzstruktur wird durch eine dazwischenliegende (entsprechend Brandschutzanforderungen VKU) Die selbsttragende Aussenhülle steht auf einem Betonsockel, der um das ganze Haus geführt.

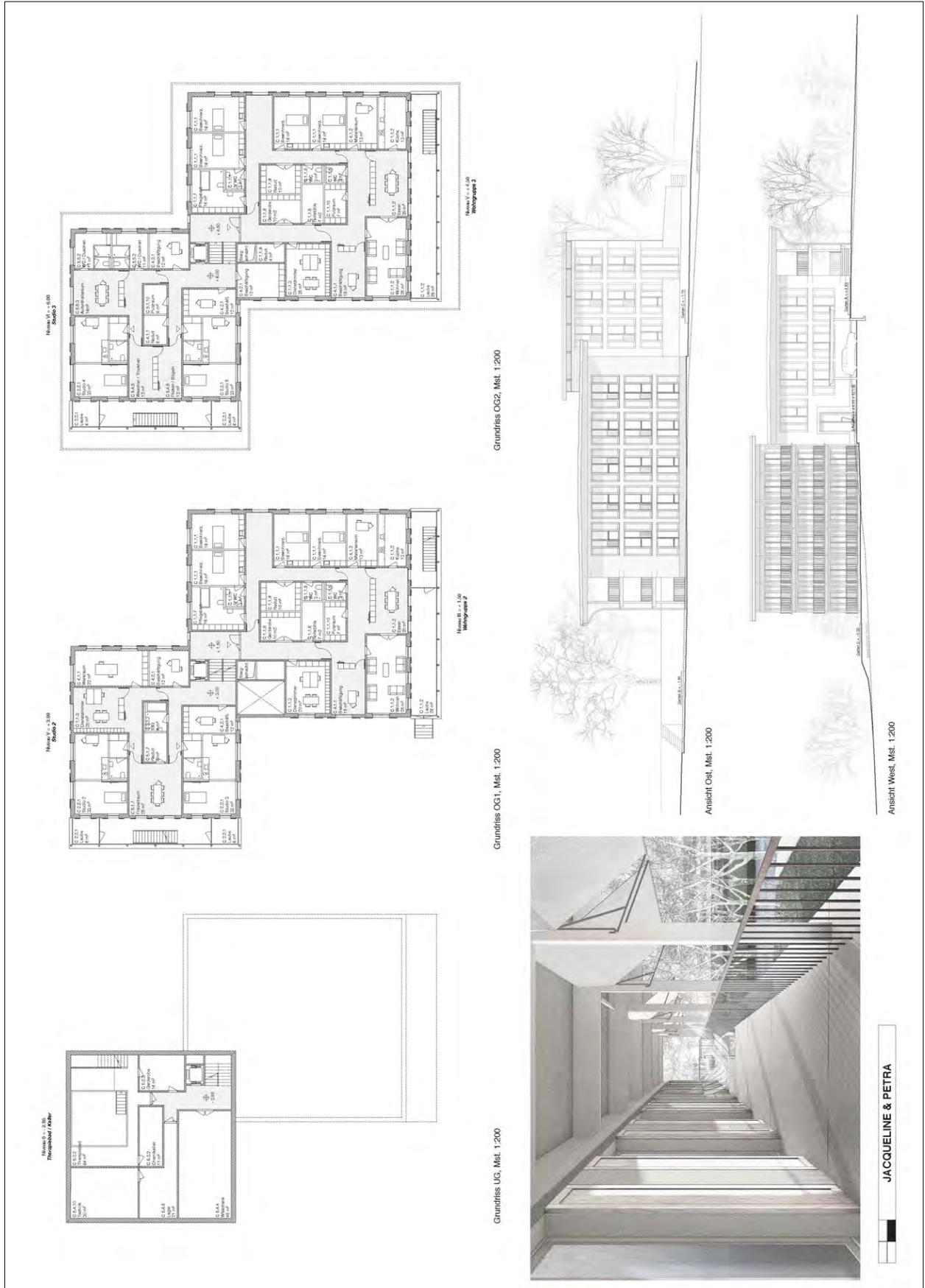
Laubenhäuser
Die Laubenhäuser werden in die Fassade rückverankert. Die Holzstruktur wird durch eine dazwischenliegende selbsttragende Aussenhülle steht auf einem Betonsockel, der um das ganze Haus geführt.

Ökologie
Auf Grund der gestrahlten inneren Organisation entstehen zwei kompakte Volumina. Somit kann die Fassadengliederung auf ein Minimum reduziert werden, um den möglichen Energieverlust zu minimieren. Grosse Fensterfelder, ein effizienter sommerlicher Wärmeschutz in Form von Klappschuttläden und eine natürliche Verschattung durch Laubgehänge an den Süd- und Westfassaden sorgen neben den weitaustragenden Dächern mit ihrer schattenspendenden Wirkung für ein angenehmes Wohnumfeld. Die gesamte Gebäudeshülle kann so mit ökologisch vorteilhaften Bauteilen bewerkstelligt werden.

Haustechnik
Das Eco-Label zugehörige wird eine kontrollierte Wohnungslüftung (Komfortlüftung) vorgeschlagen. Sie bewirkt eine Energie- und Komfortsteigerung für die Nutzer. Auf dem Dach ist eine solare Wasserwärmung vorgeschlagen.

JACQUELINE & PETRA



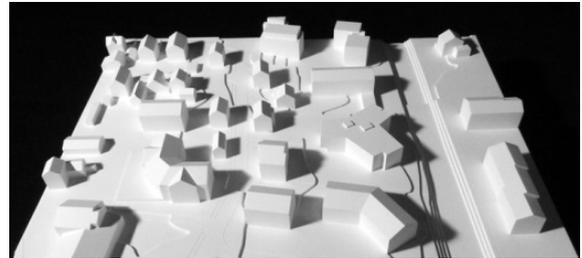


7.4 Projekte im dritten Rundgang

Uristier

Verfasser: de plus architekten eth/fh
Grubenstrasse 37
8045 Zürich

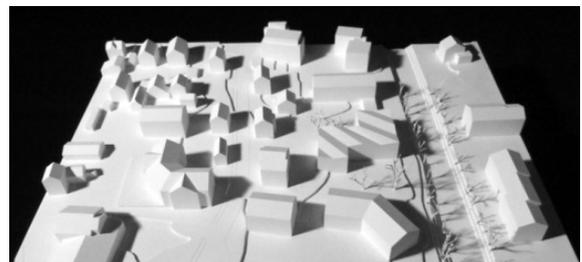
Mitarbeit: Gabriele Demme
Franziska Plüss



QUÄTSCHKOMMODE

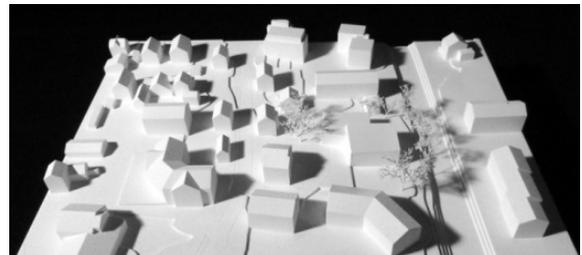
Verfasser: Arbeitsgemeinschaft Marco Iten +
Emanuel Tobler Architekten FH
Eichmattstrasse 3
6005 Luzern

Mitarbeit: Hüsler + Hess AG, Landschaftsarchi-
tekten BSLA, Peter Hüsler
PIRMIN JUNG Ingenieure für Holzbau
AG, Manuel Vogler



zweiviereck

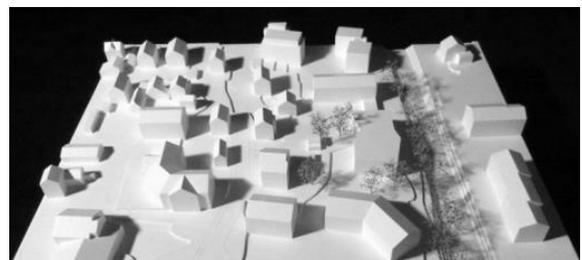
Verfasser: kimlim architekten eth/sia
eunho kim
gusung lim
Guisanstrasse 31
9010 St. Gallen



7.5 Projekte im zweiten Rundgang

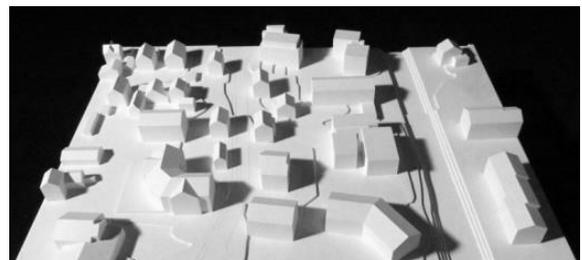
lindenblüten

Verfasser: Thomas Seiler Architekten ETH SIA
Ottikerstrasse 57
8006 Zürich



BEGLEITER

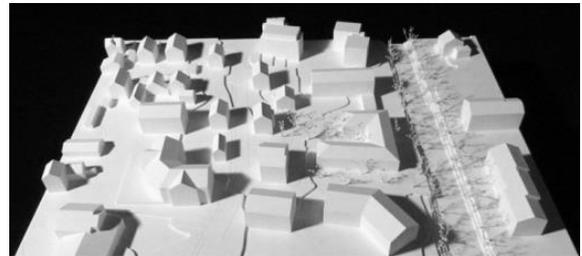
Verfasser: ATELIER 13 (STUDIO 12)
Sedelstrasse 2
6004 Luzern
Philipp Käslin
Carol Egger



tilaa

Verfasser: fabian sträuli architektur
Tössfeldstrasse 4
8400 Winterthur

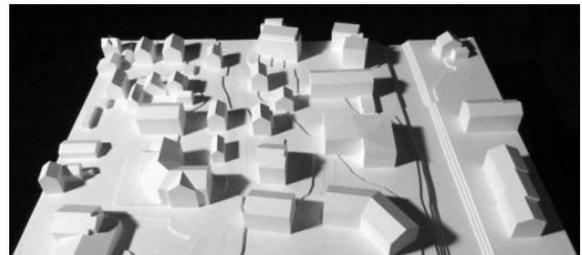
Mitarbeit: Fabian Sträuli
Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH
Alexander Heinrich



EVIDENTIA

Verfasser: Mettler Sandmeier Architekten GmbH
Vordere Metzggasse 8
5400 Baden

Mitarbeit: Mario Sandmeier
Urs Mettler

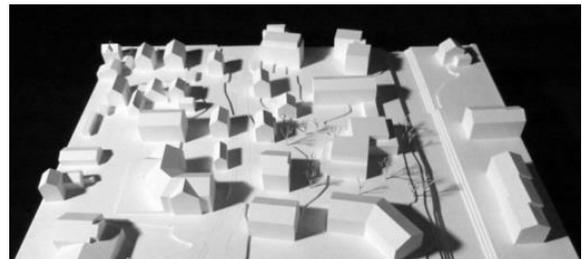


TWISTED

Verfasser: 3HOCH4 ARCHITEKTEN AG
Stadtbachstrasse 44
3012 Bern

Marco Aerni
Patrick Günter
Jörg Kaufmann

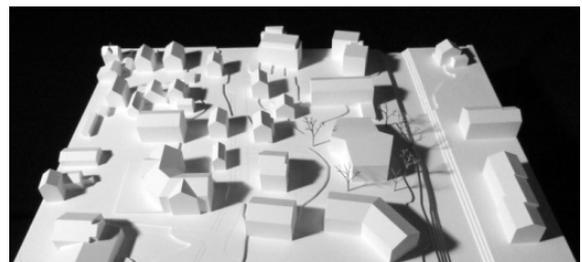
Mitarbeit: Livio Andrieri
Claude Bücheler



FUCHUR

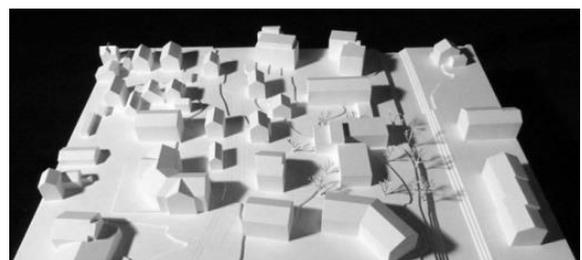
Verfasser: Chebbi | Thomet | Bucher
Architektinnen AG
Landenbergstrasse 10
8037 Zürich

Mitarbeit: Dalila Chebbi
Claudia Thomet
Nicole Wiedersheim
Laura Kälin



lichtschauerfreuden

Verfasser: Beat Jaeggli Architekt
Köchlistrasse 14a
8004 Zürich



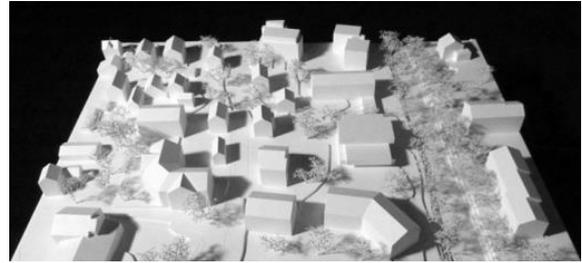
MATHILDA

Verfasser: Caesar Zumthor Architekten
Turnerstrasse 30
4058 Basel

Mitarbeit: Andreas Weiz
Caesar Zumthor

Katja Albiez, Landschaftsarchitektur

Weischede, Hermann und Partner,
Tragwerksplanung

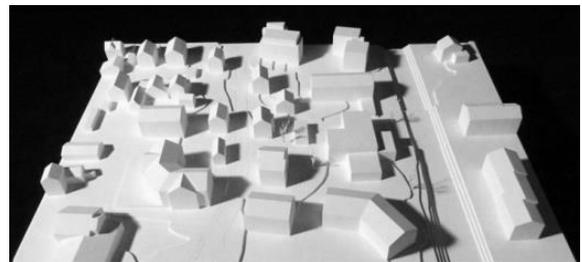


Vonraumzuraum

Verfasser: ARGE: Büro 21 GmbH
Jupiterstrasse 1
3015 Bern

SinnATELIER GmbH
Beatusstrasse 19
3006 Bern

Mitarbeit: Stephan Kohler
Danae Winter
Alexis Jörg
Fabian Jörg

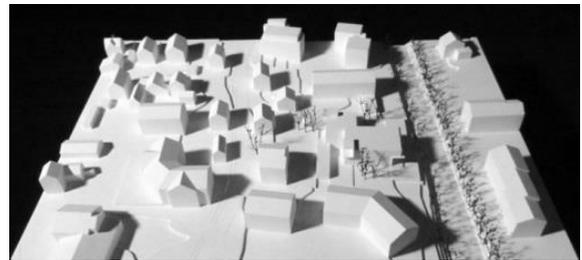


clematis

Verfasser: Höing Voney Architekten BSA ETH SIA
Kanonenstrasse 8
6003 Luzern

Mitarbeit: Georg Höing
Willi Voney
Moritz Weber

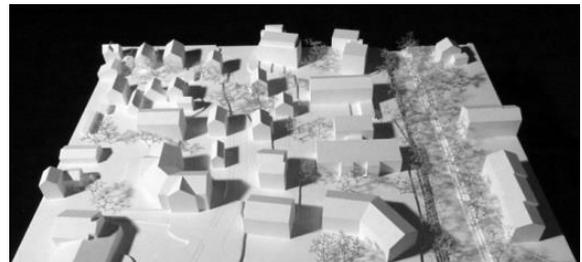
Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH



perpa-pelpa

Verfasser: Ralph Baenziger Architekten AG
8021 Zürich

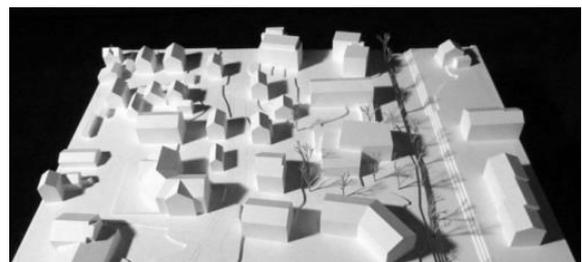
Mitarbeit: Kuno Looser
Anja Bucheli
Ralph Baenziger
Visualisierung: Maceo Quadri, Ren-
derwerk



DEGAS

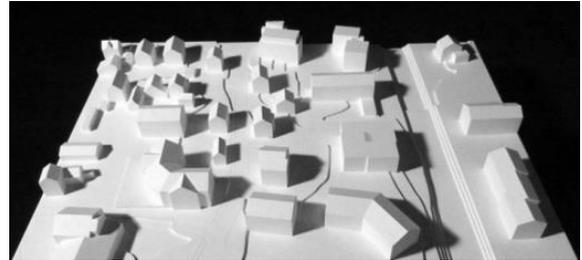
Verfasser: Patrick Roost Planung Architektur GmbH
Grubenstrasse 9
8045 Zürich

Mitarbeit: Jovanka Rakic
Patrick Roost



LOUISE.

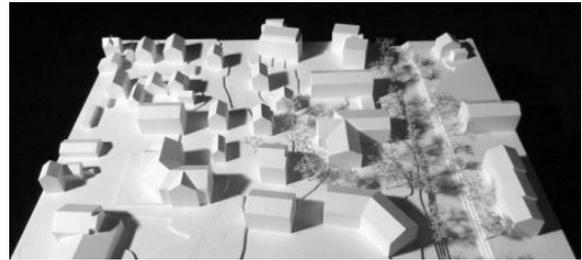
Verfasser: Al-Wakeel & Grab Architekten
Webereistrasse 71
8134 Adliswil



MILOU

Verfasser: ARGE Voellmy Schmidlin Architektur
GmbH / Matthias Heberle
Zurlindenstrasse 118
8003 Zürich

Mitarbeit: Chasper Schmidlin
Lukas Voellmy
Matthias Heberle



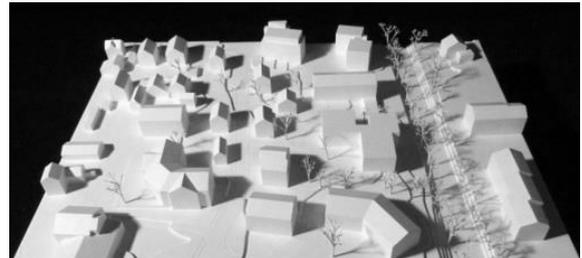
naerum

Verfasser: Bienert Kintat Architekten GmbH
Albulastrasse 39
8048 Zürich

Volker Bienert
Susann Kintat

Mitarbeit: Jana Stratmann
Annette Prüfer

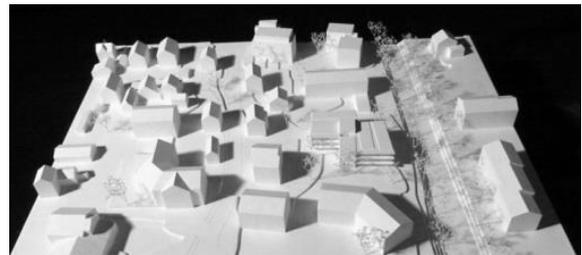
von Pechmann Landschaftsarchitekten
GmbH



coccinelle

Verfasser: mbb architekten
Dorfstrasse 40
8037 Zürich

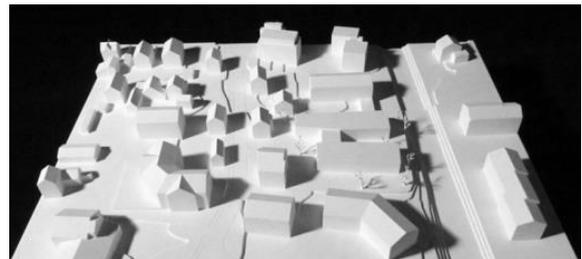
Mitarbeit: Sybille Burch
Domen Bergoc
Eva Borer



Lopinga

Verfasser: ARGE Hannes Reichel / Michael Rubin
Architekten ETH SIA
Leonhard-Ragaz-Weg 12
8055 Zürich

Mitarbeit: Hannes Reichel
Michael Rubin



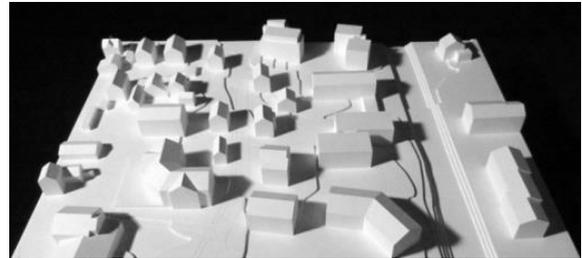
7.6 Projekte im ersten Rundgang

ZWEIGUT

Verfasser: fiktiv Architektur GmbH
 Brauerstrasse 75
 8004 Zürich

Mitarbeit: Gabi Bernath
 Helen Brotschi

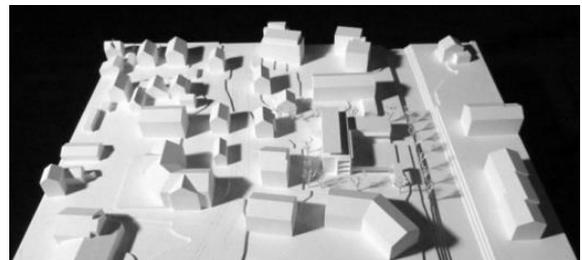
 timbatec GmbH, Andreas Burgherr
 Blumer-Lehmann AG, Marco Gemperle
 ALCO Haustechnik AG, Urs Lippuner



tragen und getragen werden

Verfasser: AAA & Planung 96
 Thunstrasse 21
 3005 Bern

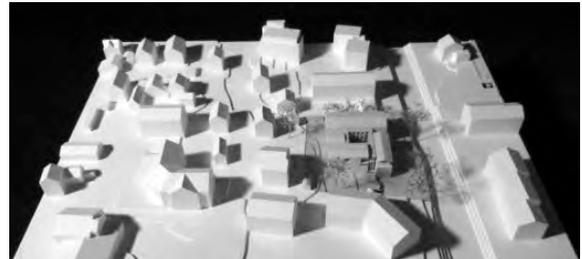
Mitarbeit: Ernst Goechnahts
 Urs Walthert



7569

Verfasser: Architekturbüro
 Walter von Lom BDA / dwb
 Rheingasse 14
 D-50676 Köln

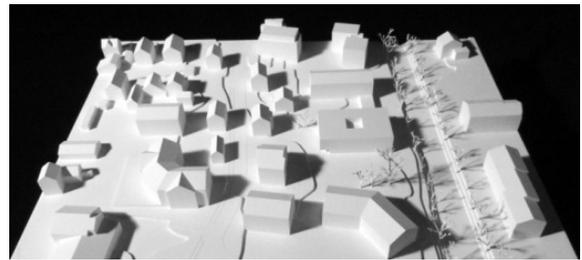
Mitarbeit: Walter von Lom
 Michael Lautwein
 Max Salzberger
 Moritz Winkler
 Marc Over



Emoticons

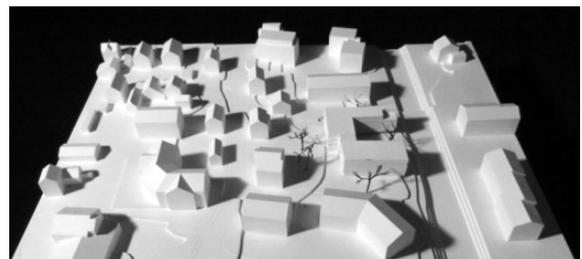
Verfasser: Laager Architekten GmbH
 Sedelstrasse 2
 6004 Luzern

Mitarbeit: Gianreto Laager



ENGELBERT

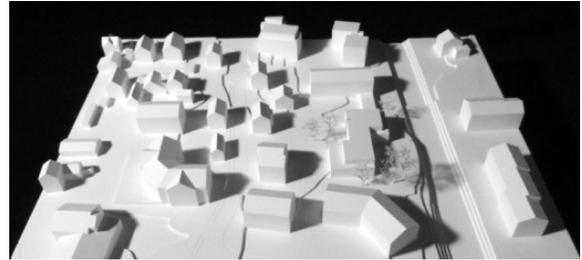
Verfasser: Reinhold Andris
 Dipl. Ing. Freier Architekt BDA
 Stufenstrasse 2
 D-72141 Walddorfhäslach



LAUBE

Verfasser: Hütter Herrera Architekten
Romanshorerstrasse 100
9320 Arbon

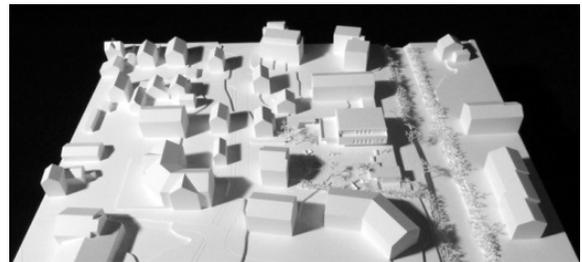
Mitarbeit: Markus Hütter
Hugo Herrera Pianno
Christian Bieber,
Landschaftsarchitektur



Michael und Nathalie

Verfasser: tsp Architekten AG
Seftigenstrasse 41
3000 Bern 14

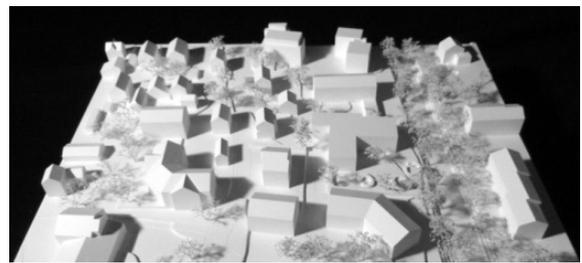
Mitarbeit: Christian Schwertfeger
Annelis Hirsbrunner
Xeros Landschaftsarchitektur,
Pascale Akkerman
Timbatec GmbH, David Lenzen
Pixelschmiede GmbH, Manuel Seger
Modellbau-Batt, Marianne Batt



REISE NACH TRIPITI

Verfasser: Bünzli & Courvoisier Architekten AG
Limmatstrasse 285
8005 Zürich

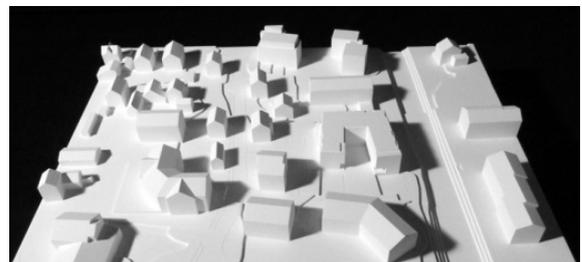
Mitarbeit: Samuel Bünzli
Matthias Moll
Silke Kietzer
Maikol + Wiederkehr, Peter Maikol
Meierhans + Partner AG, Michael Kriegers
Vogt Landschaftsarchitekten AG,
Lars Ruge



DAVID

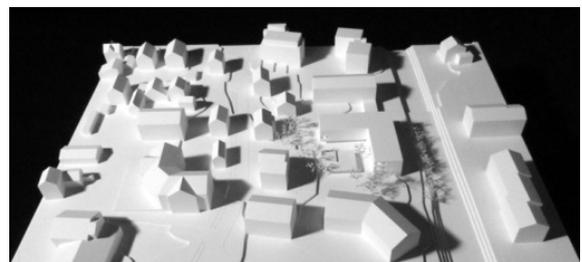
Verfasser: Bachmann Architekten AG
Sonnenfeldstrasse 20
8702 Zollikon

Mitarbeit: Jürg Bachmann
Daniela Maria Lages dos Santos Ferreira
Rüdiger Müller
Christian Graf,
Graf Landschaftsarchitektur



Nathanael

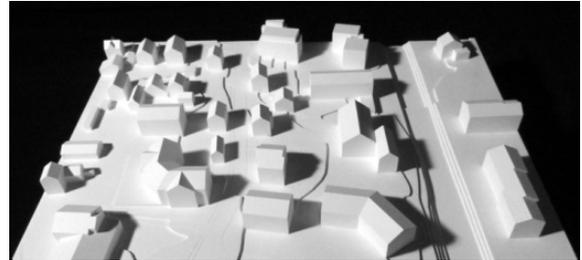
Verfasser: Christoph Rüegg
Felsenstrasse 4
3047 Bremgarten b. Bern



Buddy & Holly

Verfasser: studio depe
Bremgartnerstrasse 16
8003 Zürich

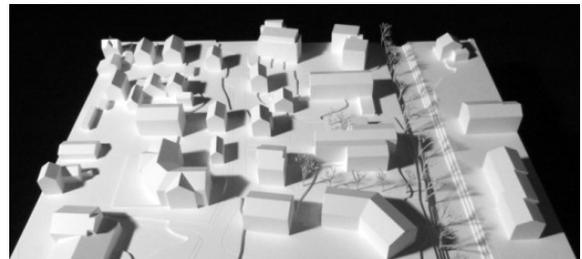
Mitarbeit: Daniel Penzis
Christoph Deiters



You'll never walk alone

Verfasser: Helle Architektur GmbH
Dipl. Architektinnen ETH SIA
Gertrudstrasse 24
8003 Zürich

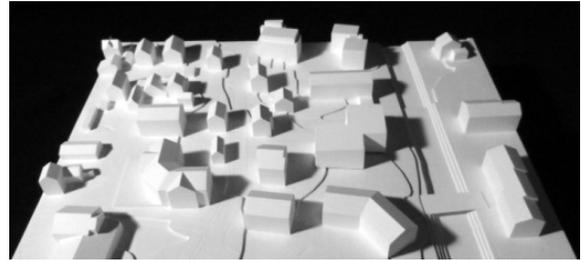
Mitarbeit: Annette Helle
Corinne Huwyler
Rosmarie Ruoss
Luciana Cometti



SISTERS

Verfasser: male Architekten
Christiano Lepratti und Vera Martinez
Tucholskystasse 28
D-10117 Berlin

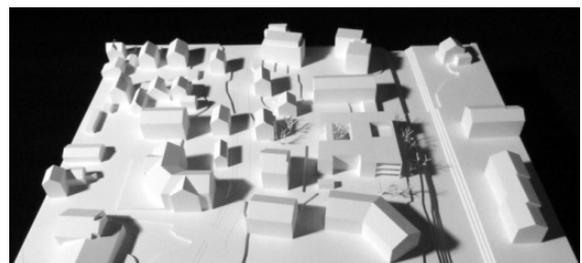
Mitarbeit: Monica Corti



SOLIST

Verfasser: ARGE HMS Architekten und PlanerAG/
Freier Architekt Christian Kosack
p. Adr.: Seestrasse 20
3700 Spiez

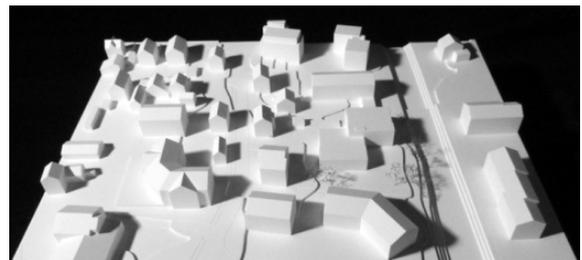
Mitarbeit: Christian Kosack
Markus Froehlin
Franz Sennhauser



Gantrisch

Verfasser: vuotovolume Architekten GmbH
Sandrainstrasse 15
3007 Bern

Mitarbeit: Philippe Castellan
Eveline Schenk
Alexander Tartarotti
Tobias Indermühle

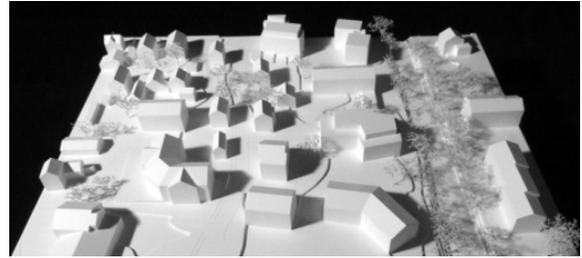


Geborgenheim

Verfasser: echt.raum GmbH
 Letzigraben 134a
 8047 Zürich

Mireille Allemann dipl. Arch. ETH/SIA

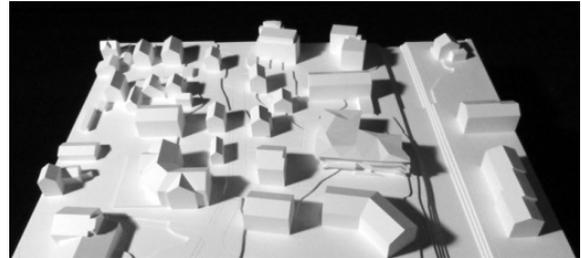
Mitarbeit: Raumanzug GmbH, Daniel Gilgen
 Flückiger + Bosshard AG, Mario Knaus
 Visualisierung: Regula Schweizer



Janosch

Verfasser: flux architekturbüro
 Sihlfeldstrasse 162
 8004 Zürich

Mitarbeit: Sybille Ziegler
 Alec Singh

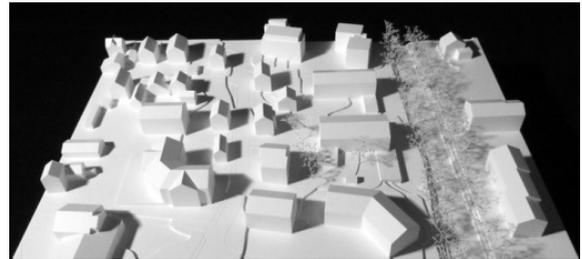


LINDEBLUESCHT

Verfasser: Brechbuehler Walser Architekten
 Predigerstrasse 9
 8001 Zürich

Mitarbeit: Barbara Brechbuehler
 Patrick Walser
 Patrick Arnold

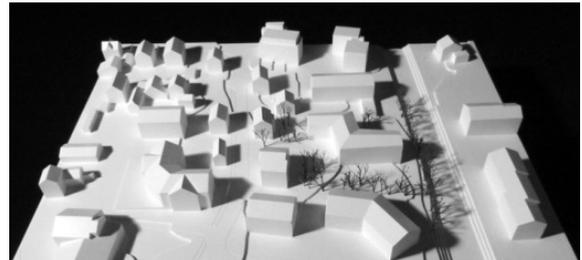
Planikum Landschaftsarchitekten:
 Florian Glovaz



Theodora

Verfasser: GOA, Gerber Odermatt Architekten
 Zurlindenstrasse 118
 8003 Zürich

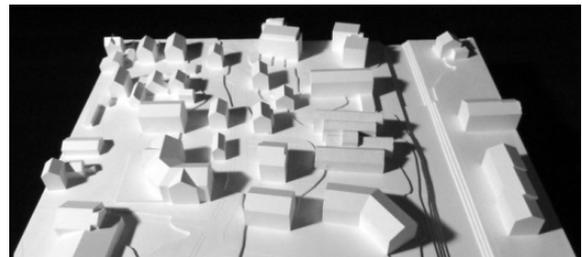
Mitarbeit: Roger Gerber
 Severin Odermatt



village

Verfasser: Atelier Olivetti InnenArchitektur
 Priska Olivetti Ben Torres
 Innenarchitektin Szenografin BA
 FHNW
 Birsstrasse 42
 4052 Basel

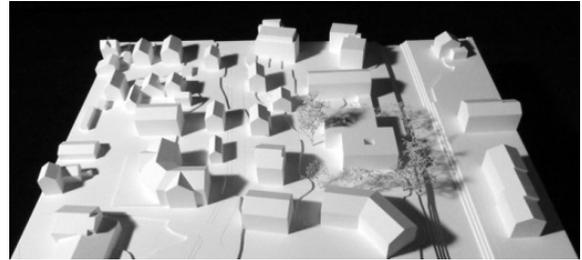
Mitarbeit: Subing Ben Torres, Ben & Jáquez,
 Arquitectos – Urbanistas S.R.L, Santo
 Domingo, Dominikanische Republik



BUNTSCHATTEN

Verfasser: 0815 Architekten HES FAS SIA
Rue Frédéric-Chaillet 7
1700 Fribourg

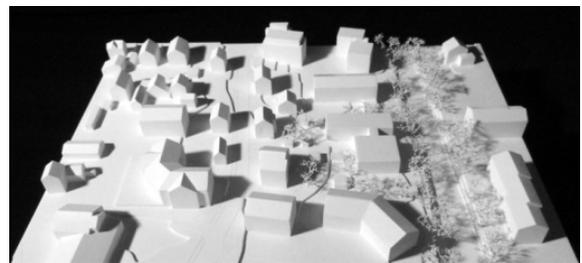
Mitarbeit: Cyrill Haymoz
Oliver Schmid
Sabina Egloff
Nuno Rodrigues
Jessica Schorro
Jonas Zahno
Marc Cotting



Maison Koala

Verfasser: Alexander Graf Architekt
Dr.-Goerdeler-Strasse 12
D-67433 Neustadt

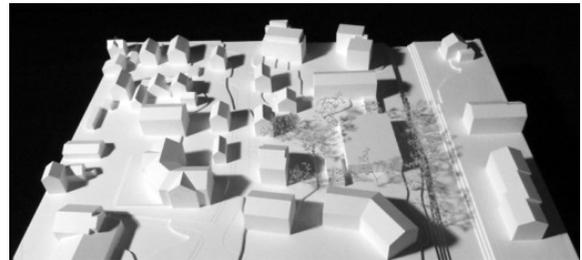
Mitarbeit: Alexander Chmarin
Sasa Zivkovic
Leslie Lok



Rimini

Verfasser: Martin Bucher GmbH
Architekt ETH SIA
Kirchenweg 4
8008 Zürich

Mitarbeit: Martin Bucher
Daniel Schläpfer



Bern, 14. September 2013 © Strasser Architekten AG